

Gunther Geipel



Erneuerung

der

Gesellschaft

Pfeile der Liebe Nr. 19:
„Erneuerung der Gesellschaft“
2. Auflage 2003



Bestelladresse: V- Medien, Am Heim 3, 08261 Schöneck, OT Schilbach

Spendenkonto: OVV, Sparkasse Vogtland, BLZ 870 580 00, Konto- Nr. 3 704 006 016
Verwendungszweck (unbedingt angeben!): V- Medien

Widmung und Dank

Diese Schrift ist unserem Landrat Dr. Tassilo Lenk und unserem Superintendenten Thomas Küttler gewidmet.

Christine Bleich danke ich für die Korrekturlesung.

Unpolitisch?

Lange Zeit hielt ich mich für einen ziemlich unpolitischen Menschen. Dann wurde mir klar, wie politisch diese Sicht ist - und wie naiv. Inzwischen konnte ich in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft über viele Jahre hin Erfahrungen sammeln. Die vorliegende Schrift ist eine Zusammenstellung solcher Erfahrungen und Entdeckungen.

Geblieden und eher noch stärker geworden ist die Überzeugung, dass die ewige Errettung eines Menschen durch Jesus Christus noch weit wichtiger ist als alle zeitlichen Fortschritte in der Gesellschaft.

Neueren Datums ist die Erkenntnis, dass sich beides gegenseitig sehr fördern kann.

Inhalt

1. Dunkle Wolken
2. Das Irrlicht der Utopien
3. Leuchtende Vorbilder
4. Der Weg zur Erneuerung der Gesellschaft
5. Schwarz- Rot- Gold: Die deutsche Fahne als Wegweiser
6. Von innen nach außen
7. Die Chance der einzelnen Städte und Regionen
8. Grundlagen der Erneuerung in Staat und Gesellschaft- Zwölf kommentierte Thesen
9. Konkrete Ziele gesellschaftlicher Erneuerung
 - A) Neue Grundprägungen der Gesellschaft
 - B) Konkrete Ziele für verschiedene Bereiche der Gesellschaft
10. Der Schlüsselbereich
11. Gute Aussichten
12. Ein „Blick durchs Schlüsselloch“

Weiterführende Literatur

1. Dunkle Wolken

Affären, Skandale und Krisen

Kürzlich schlug ein Kabarettist vor, die BRD besser ARD zu nennen: „Affären- Republik Deutschland“. Was das Kabarett auf humorvolle Weise sagt, ist leider bitterer Ernst. Prof. Dr. Günter Rohmoser (Professor für politische Philosophie an der Universität Stuttgart) nannte seine weithin beachtete Gesellschaftsanalyse "Der Ernstfall. Die Krise unserer liberalen Republik" (Ullstein- Verlag, Frankfurt/ Berlin 1995). Darin finden sich u.a. folgende Kapitel:

- Krise des Rechtsstaates: Bemerkungen zur Entscheidung des Bundestags für eine Fristenlösung
- Marktwirtschaft und Sozialstaat in der Krise
- Die Zerstörung der Sittlichkeit - Werteverfall und Kulturkrise in Deutschland
- Die Krise der Erziehung

Am 10. Juni 2001 sagte der Berliner Regierende Bürgermeister Jürgen Wowereit in den „Tagesthemen“: „Ich bin schwul- und das ist gut so“

Am 3. September 2001 war auf der Titelseite meiner Tageszeitung zu lesen: „Schwere Krawalle nach Aufmarsch von Neonazis“ Man erfährt: Trotz der Proteste der Leipziger Stadtverwaltung hatte das Bautzener Oberverwaltungsgericht den Aufmarsch der Rechtsradikalen genehmigt. Das riesige Polizeiaufgebot kostete den Steuerzahler einige Millionen Mark...Pfarrer Christian Führer sagte dazu auf einem zeitgleichen Friedensfest, neben einem „Aufstand der Anständigen“ sei der „Anstand der Zuständigen“ nötig.

Peter Hahne schreibt in „Stimme des Glaubens“ 10/2001:

„Wenn Sie 1960 eingeschlafen und erst heute wieder aufgewacht wären, wären Sie überrascht und erschreckt über die gesellschaftlichen Veränderungen? Sie wären jetzt nämlich konfrontiert mit

- einer Verdoppelung der Scheidungsrate
- einer Verdreifachung der jugendlichen Selbstmordrate
- einer Vervierfachung der Kriminalitätsrate
- einer Verfünffachung der Gefängnisbevölkerung
- einer Versechsfachung der Prozentzahl von Babys, deren Eltern nicht verheiratet sind
- einer Versiebenfachung der Paare, die ohne Trauschein zusammenleben.

Deprimierend, nicht wahr? Dazu kommt eine immer größer werdende Isolation der Menschen, hervorgerufen durch Egoismus und fehlende Solidarität.“

Es ist zum Weinen, wie es in unserem Land zugeht.

Und wir sollten wirklich weinen statt anzuklagen, beten statt schimpfen...

„Zustände wie im alten Rom“

...Das ist nicht nur eine Redewendung, sondern ein Teil unserer gesellschaftlichen Realität. „Edward Gibbon (1737-1794) erwähnte in seinem Buch ‚Der Untergang des Römischen Weltreiches‘ (1776-1788) die folgenden fünf Kennzeichen, die Rom am Ende aufwies: erstens eine zunehmende Vorliebe für Zurschaustellung und Luxus (Wohlstand); zweitens eine größer werdende Kluft zwischen den sehr Reichen und den sehr Armen (dies kann auf Völker bezogen sein, aber auch innerhalb eines Volkes zutreffen); drittens eine exzentrische Sexualität; viertens eine groteske, wunderliche Kunst, die sich als originell ausgab, und eine Begeisterung, die sich für kreativ hielt; fünftens ein zunehmendes Verlangen, auf Kosten des Staates zu leben. Dies kommt uns alles sehr bekannt vor.“ (Francis Schaeffer, Wie können wir denn leben, Holzgerlingen ⁵2000, S. 228)

Bedenken wir: Rom ging daran zugrunde!

„Wie in Sodom und Gomorra“

...Auch das ist nicht nur eine Redewendung. Die „Loveparade“ stellt es dem ganzen Volk vor Augen. Sünde wird völlig normal. Sie wird in einer Fernsehserie „liebe Sünde“ genannt. Sie ist in einigen Bereichen sogar geltendes Recht geworden. Gesetze werden der Durchschnittsmoral des Volkes angeglichen...

Einsichten

Heiner Geißler, ehemaliger CDU Generalsekretär, sagte im Zusammenhang der CDU- Spendenaffäre: "Man wagt es kaum noch auszusprechen, aber Deutschland braucht eine geistig- moralische Wende, auf dem Boden christlicher Werte!"

Wollen wir damit warten, bis es zu spät dafür ist, weil das Gericht unterdessen über uns hereinbricht?

2. Das Irrlicht der Utopien

Der Traum vom gesellschaftlichen Paradies

Die Sehnsucht nach dem Himmel oder nach dem verlorengegangenen Paradies lebt tief in jedem von uns. Frieden und Gerechtigkeit werden umso sehnlicher gewünscht, je mehr sie im praktischen Alltag fehlen. Und das nicht nur für die Zukunft. Heinrich Heine schrieb 1844 im „Wintermärchen“:

Ein neues Lied, ein besseres Lied,
O Freunde will ich euch dichten!
Wir wollen hier auf Erden schon
Das Himmelreich errichten.

Es gab und gibt viele Träume von einer besseren Gesellschaft:

- Bereits Plato (428-348 v. Chr.) beschrieb in seiner „Politeia“ den seiner Meinung nach idealen Staat. Demokratie hielt er übrigens für Unsinn. Vielmehr sollten nur die Besten diesen Staat lenken dürfen- und das waren für Plato die Philosophen. Unter der Herrschaft des „Philosophenkönigs“ und seiner Mit- Philosophen sollte dieser Staat der sittlichen Erziehung seiner Bürger dienen.
- Im Jahr 1516 verfasste der spätere englische Lordskanzler Thomas Morus sein Buch „Utopia“. Morus beschreibt in diesem Buch die von Seefahrern entdeckte Insel „Utopia“. Auf ihr gibt es 54 Städte, die weiträumig und schön angelegt sind. Draußen vor der Stadt liegen die Gehöfte, in denen für alle genug Lebensmittel produziert werden. Nur sechs Stunden werden am Tag gearbeitet. Trotzdem ist für jeden Bewohner von allem genug da. Es gibt kein Privateigentum, sondern nur gemeinsamen Besitz, der jedem zugute kommt, weil sich jeder in Gerechtigkeit und Nächstenliebe übt. In der reichlichen Freizeit sind alle Vergnügungen erlaubt, die keinem schaden. Einmal im Monat treffen sich alle Bewohner der Städte und der Gehöfte zu einem großen gemeinsamen Fest. Auf Utopia gibt es freundliche Beamte, nur wenige Gesetze, keine Langeweile und kein Verbrechen.
- 1534/35 wollten die Täufer in Münster das „himmlische Jerusalem“ aufrichten...
- 1619 verfaßte der lutherische Superintendent Johann Valentin Andreae seine Reformschrift „Christianopolis“, ein unter dem Eindruck der strengen Genfer Kirchenzucht entworfenes Bild von einem christlichen Musterstaat. Ganz ähnlich wie bei Thomas Morus wird hier von einer Insel erzählt („Caphar Salmana“), auf der sich die Republik „Christiansburg“ befindet. „Andreae zeigt sich auch hier als Kritiker der bestehenden Gesellschaft seiner Zeit, und er weist ihr das Ziel, mitten in der Welt nach den Regeln der Nachfolge Christi zu leben. Besonders bewegend ist Andreaes Ruf zur Einmütigkeit (concordia), zum Frieden, zur Bruderschaft (fraternitas) und zur anbetenden Betrachtung der Schöpfung Gottes. Die Mitte des Lebens in der von ihm beschriebenen christlichen Inselrepublik ist der Gottesdienst in Wort und Sakrament. Der Chor hat dort eine gemeinschaftsbildende Kraft. Jung und alt üben sich im Loblied auf Gott. Dies wird besonders bei den geistlichen Gesängen im Gottesdienst deutlich. Ferner ringen die Menschen in dieser christlich-utopischen Republik darum, das rechte Maß einzuhalten und dem Gemeinwesen mit Rat und Tat, mit Kopf und Hand beizustehen. Besonders wird an den Christianstädtern die Mildtätigkeit gegen die Fremden und Armen hervorgehoben. Andreae schreibt, er habe bei ihnen gelernt, "daß wohl noch Leute übrig sind, die um Christi willen und durch Christus alles mitzuteilen für ihre Belustigung halten". Arm und reich empfangen dieselbe Fürsorge in Krankheitszeiten durch Ärzte

und durch Pflegerinnen, die dem Witwenstand entnommen sind. Ist jemand in dieser Inselrepublik gestorben, dann wird er mit einem weißen Rock bekleidet. Trauer kennt man dort nicht, weil man meint, "einem selig verstorbenen Christen müsse man Glück wünschen und ihn nicht beklagen". Personalien werden hier bei der Bestattung nicht verlesen, weil man der Ansicht ist, man könne es schwerlich unverfälscht tun. Kein Verstorbener hat dort ein anderes Grabmal als ein eisernes Kreuz, auf dem sein Name eingegraben ist." (Wer mir dienen will, Hrsg. Von Gerhard Bosinski und Paul Toaspern, Berlin 1978, S. 21)

- Vier Jahre nach der „Christianopolis“ (1623) beschrieb Tommaso Campanella in seinem Werk „Der Sonnenstaat“ erneut eine ideale, paradiesähnliche Gesellschaft. Bei ihm verbindet sich eine aristokratisch-kommunistische Hierarchie mit dem Idealbild einer katholischen Universalmonarchie.
- Und im 19. Jahrhundert entwarfen Claude-Henri Comte de Saint-Simon (1760 - 1825), Robert Owen (1771 - 1858), Charles Fourier (1772 - 1837) und der Schustergeselle Wilhelm Weitling (1808-1871) das Bild von einem Sozialismus mit geradezu paradiesischen Verhältnissen...

Realitäten

Die Sache mit dem staatlichen oder gesellschaftlichen Paradies auf Erden hatte allerdings immer einen entscheidenden Haken: die Realität!

- In fortgeschrittenem Alter reiste Plato zweimal nach Syrakus auf Sizilien (366 und 361), wo er den jungen Herrscher Dionysios II. unterrichtete. Vielleicht hoffte er, dort auf Sizilien seinen Idealstaat realisieren zu können... Erfolglos!
- Die Insel „Utopia“ gibt es nicht! Thomas Morus hat seine Trauminsel gerade deshalb so genannt. „Utopia“ kommt aus der griechischen Sprache und bedeutet „Kein Ort“ oder „Nirgendwo“. Von diesem aufregenden, aber leider unwirklichen Ort kommt das heute so häufig verwendete Wort „Utopie“.
- Johann Valentin Andreae scheiterte bereits bei dem Versuch, in den Jahren 1617- 1620 seine „Societas Christiana“ zu gründen. Dies sollte ein christlicher Bund der geistigen Elite sein (Johannes Kepler etwa konnte er dafür gewinnen), der die Gesellschaft dann positiv verändern sollte... „Christianopolis“ blieb ein schöner Traum.

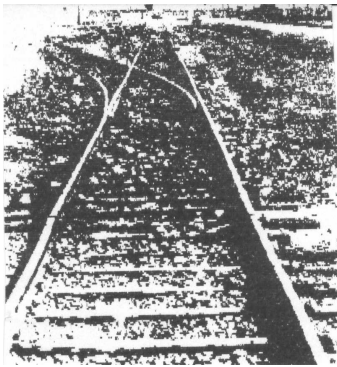
Die verschiedenen Utopien konnten wohl gesellschaftliche Mängel aufdecken. Sie enthielten oft auch ein gewisses prophetisches Element, d.h. sie konnten in manchen Einzelpunkten Wege in die Zukunft zeigen. So spielte z.B. für die Verfassung der Vereinigten Staaten auch eine utopische Schrift eine gewisse Rolle. Als punktueller Denkanstoß kann eine Utopie mitunter hilfreich sein.

Wo man aber eine gesellschaftliche Utopie als Ganzes in die Praxis umzusetzen begann, brachte dies immer das genaue Gegenteil einer guten und gerechten Gesellschaft. Die „kommunistische“ Täuferrepublik von Münster z.B. ging in Ausschweifung, Blut und Chaos unter...

Besonders schlimm wurde es, wo sich Utopien mit dem Sozial- Darwinismus verbanden, d.h. mit dem „guten Gewissen“, dem „besseren Teil“ der Menschheit zur Entwicklung zu verhelfen und ihn zum „Glück“ zu führen, indem man den „minderwertigen Teil“ der Menschheit unterdrückte oder ausrotten wollte. Dies war im marxistisch- leninistischen Kommunismus und im Faschismus der Fall:

- Karl Marx sagte in seiner 11. Feuerbachthese (1845): Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert; es kommt aber darauf an, sie zu verändern. Er wollte verändern! Dabei verspottete er die sozialistischen Utopisten vor ihm, weil sie die bessere Gesellschaft ohne Gewalt errichten wollten. Er propagierte, man müsse den „wissenschaftlichen Sozialismus“ auf dem Weg der Revolution erkämpfen. Er hielt seine kommunistische Utopie für machbar. (Wobei anhand der Quellen noch bezweifelt werden muß, ob es ihm wirklich um etwas Positives und nicht nur um Anarchie und Zerstörung ging...) - Lenin (1870-1924) versuchte dann, die marxistische Philosophie in praktische Politik umzusetzen. Er wollte die klassenlose kommunistische Gesellschaft errichten. Er schrieb, dass sich „die von der kapitalistischen Sklaverei, von den ungezählten Greueln, Brutalitäten, Widersinnigkeiten, Gemeinheiten der kapitalistischen Ausbeutung befreiten Menschen...nach und nach gewöhnen werden, die elementarsten, von alters her bekannten und seit Jahrtausenden in allen Vorschriften gepredigten Regeln des Zusammenlebens einzuhalten, sie ohne Gewalt, ohne Zwang, ohne Unterordnung, ohne den besonderen Zwangsapparat, der sich

Staat nennt, einzuhalten.“ (Staat und Revolution, 1917) - Und was unter dem Vorzeichen der zu errichtenden kommunistischen Gesellschaft begann, stellt in seinem Grauen alles Bisherige in den Schatten: Der russische Nobelpreisträger Alexander Solschenizyn sagt, dass sich in den kommunistischen Arbeitslagern der Sowjets zeitweise bis zu 15 Millionen Inhaftierte befanden. Er schätzt, dass von 1917 bis 1959 etwa 66 Millionen Gefangene dort umkamen. Und neben den Arbeitslagern Sibiriens gab es die Zwangslager des kommunistischen China. Es gab die Massaker durch die Roten Khmer in Kambodscha mit ihren ca. 2 Millionen Todesopfern. Man denke weiter an die Niederschlagung der Freiheitsbestrebungen in der DDR im Jahr 1953, in Ungarn 1956, in der Tschechoslowakei 1968...Mehr als 100 Millionen Menschen hat die kommunistische Utopie inzwischen das Leben gekostet. Unzählige Zwangsmaßnahmen sind zu beklagen. - Was bei Thomas Morus mit einem schönen Traum begonnen hatte, wurde der furchtbarste Albtraum der Menschheitsgeschichte!



- Von 1933 –1945 währte das „Dritte Reich“, das als „Tausendjähriges Reich“ erträumt war, in dem die Welt von der „arischen Rasse“ beherrscht und von den Juden gesäubert sein und so zum Paradies werden sollte. Mindestens 60 Millionen Menschenleben hat diese Wahnsinns- Utopie gefordert... Allein in Auschwitz (nebenstehend die Gleisanlagen von Auschwitz) wurden über eine Million Menschen bestialisch umgebracht! Man kann es einfach nicht fassen!

Aber auch alle „guten Utopien“ scheitern in der Realität...an der Realität.

Genauer gesagt: an der Realität des Menschen! - Ein Jahr nach Thomas Morus „Utopia“ verfasste Luther seine 95 Thesen. Darin wird das Sündersein des Menschen bezeugt. Und an dem Sündersein des Menschen muß ein von Menschen errichtetes Paradies auf Erden scheitern- weil der Mensch eben nicht mehr in der Unschuld des Paradieses lebt.

„Der Irrtum der Utopie ist also ein Irrtum der vorausgesetzten Anthropologie, der Auffassung vom Wesen des Menschen.“ (Hans Jonas)

Die Wissenschaftsutopie

Eine Utopie verdient es, noch einmal gesondert betrachtet zu werden: Die Utopie vom Glück der Menschheit durch die Fortschritte der Wissenschaft. Sie ist wohl die Zählbigste, weil sie in ihrer Realisierung gewaltige Anfangserfolge verbuchen konnte. Die Gesellschaftsutopie des Marxismus – Leninismus war mit ihr übrigens „verheiratet“ und bezog daraus viel Prestige:

Der Staatsmann und Philosoph Francis Bacon (interessanterweise war er wie Thomas Morus, der Vater der „Utopia“, einige Zeit Lordskanzler) beschrieb 1627 seinen Traum von einer konfliktfreien Gesellschaft in „Nova Atlantis“. Dies war also acht Jahre nach Andreaes „Christianopolis“ und vier Jahre nach Campanellas „Sonnenstaat“. Die Utopien blühten damals- und verblühten dann nach und nach.

Francis Bacon war zugleich einer der entscheidendsten Pioniere der experimentellen Naturwissenschaft. Aus seiner Feder stammen die Bücher „Neues Werkzeug der Wissenschaften“ (1620) und „Über Würde und Wachstum der Wissenschaften“ (1605/ 1623). Und Bacon verband nun seine utopischen Hoffnungen mit den Möglichkeiten der Wissenschaft und begründete damit die Weltsicht unzähliger Menschen bis heute. Ihre Utopie heißt: Die Wissenschaft kriegt alles in den Griff.

„Francis Bacon war der erste, der im Blick auf die sich gerade neu entwickelnden modernen Wissenschaften - die sogenannten exakten, mathematischen, experimentellen Naturwissenschaften - entdeckte, welche Möglichkeiten der technischen Anwendung in diesen neuen Wissenschaften lagen. Wenn wir uns dazu entschlossen, so Bacon, die uns durch diese neuen mathematischen, experimentellen Naturwissenschaften zur Verfügung gestellten technischen Möglichkeiten zu nutzen - hier taucht am Beginn der Neuzeit zum ersten Mal diese große Vision der Naturbeherrschung auf -, dann werde sich der Mensch zum Herrn über die Natur machen. Dieses Modell der Wissenschaft und der Technik stellt dem Menschen die realen Mittel zur Verfügung, sich die Natur zu unterwerfen. Durch diese Unterwerfung und Ausbeutung

der Natur könne der Mensch zum ersten Mal von all den Abhängigkeiten frei werden, denen er in einer Welt unterworfen war, in der er noch nicht diese Herrschaft über die Natur errungen hatte.

Diesen Schritt hat Bacon damals in seinen religiösen, das Christentum und seine Tradition betreffenden Konsequenzen gesehen. Bacon vertrat die Auffassung, daß die bisherige menschliche Geschichte, von ihren Anfängen an bis zum Beginn der Neuzeit, eine einzige Folge des Sündenfalls gewesen sei, und die Folge des Sündenfalls sei die Vertreibung des Menschen aus dem Paradies gewesen. Bacon verkündete nun, daß, wenn es gelänge, durch Wissenschaft und Technik die Naturabhängigkeit des Menschen zu brechen, wir die Chance hätten, die fatalen Folgen des Sündenfalls zu überwinden. Wir könnten eine neue Geschichte beginnen, und am Ende dieser neuen Geschichte einer erfolgreichen Beherrschung der Natur durch den Menschen würde nichts anderes zu erwarten sein, als die Wiederkehr des verlorenen Paradieses. Dann wäre das »regnum hominis«, das Reich des Menschen, auf dieser Erde begründet.

Der Mensch könnte befreit von allen Abhängigkeiten in Freiheit alle Anlagen seiner Natur ungehindert entwickeln. Die Herrwerdung des Menschen über die Natur würde in eins fallen mit der Stunde der Wiederkehr des Paradieses. Am Anfang dieses Prozesses der Naturbeherrschung hat Bacon fast alles vorausgesehen, was es in Zukunft tatsächlich geben sollte: Er sah die Erfindung von Flugzeugen voraus, er entwickelte die Möglichkeit von Unterseebooten, er malte das Panorama der Erleichterung der Arbeit aus usw.“ (Günter Rohrmoser, Der Ernstfall. Die Krise unserer liberalen Republik, Frankfurt/ Berlin 1995, S. 384f)

Bacon war Christ und entwarf seine Utopie im Rahmen eines biblischen Geschichtsbildes- freilich dann in ein unbiblisches Zukunftsbild hinüberwechselnd. Ein späterer Hauptvertreter des Wissenschaftsutopismus war Marie Jean Antoine de Condorcet (1743-1794). Er war wie Bacon zugleich als Politiker und als Naturwissenschaftler tätig. Während der französischen Revolution war er Präsident der Nationalversammlung, kam dann aber selbst unter der Jakobinerherrschaft um. „Condorcet war der Überzeugung, daß an die Stelle der Religion die Wissenschaft treten und die Menschheit das Zeitalter der Mündigkeit erreichen werde. Die moderne Wissenschaft würde der Menschheit eine Erkenntnis zur Verfügung stellen, über die sie bisher nicht verfügt habe, die sie aber in den Stand setzen werde, alle Gesetzmäßigkeiten zu erkennen, alle Erscheinungen des Universums richtig zu deuten und diese mit der natürlichen, der geschichtlichen, der gesellschaftlichen und der anthropologischen Welt zu verbinden. Und wenn schließlich die Wissenschaft ihr Werk getan habe, werde sich der Mensch anschicken, in Übereinstimmung mit diesen Erkenntnissen die Welt völlig neu zu organisieren und aufzubauen und, als Wichtigstes, die sittliche Reifung und Aufklärung des Menschen selbst in die Hand zu nehmen.

Im Ergebnis würde der Mensch schließlich ein mündiges, ein autonomes, ein durch wissenschaftliche Bildung aufgeklärtes Wesen sein, und die Menschheit würde sich letztlich zusammen mit der Religion auch von allen anderen Begleiterscheinungen eines noch durch die Religion bedingten und ihr verhafteten Bewußtseins befreien. Es würde nicht nur jede Form ausbeuterischer, unmenschlicher Herrschaft, sondern auch jede Form gewalttätiger Unterdrückung und Auseinandersetzung verschwinden. Ein universales, zivilisiertes Friedensreich werde die Folge dieser Bewußtseinsentwicklung sein. Dann werde die Menschheit nur noch ein Problem zu lösen haben, nämlich das Problem des Todes. Condorcet hat jedoch geschwankt, ob es möglich wäre, auch den Tod noch abzuschaffen, aber wenn sich das als unmöglich herausstellen sollte, so seine Überzeugung, könne man diesen vielleicht doch so weit hinauszögern, daß der Mensch dann freiwillig, weil lebenssatt, sterben werde...“ (Günter Rohrmoser, Die Wiederkehr der Geschichte, Bietigheim/ Baden ²1995, S. 229 f)

In der Färbung Condorcets wurde die Wissenschaftsutopie dann auch von Karl Marx aufgenommen.

Manche Träume Bacons sind inzwischen Wirklichkeit geworden: Flugzeuge, U- Boote und leichtere Arbeit durch die Technik. Nur eben der Kern des Traumes blieb aus: das Paradies auf Erden. Sogar das Gegenteil kam! Der Fortschritt der Wissenschaft und der Technik schuf die Atombombe, die Möglichkeit der Totalüberwachung des Menschen und die ökologische Krise.

„Diese Geschichtsepoche der Neuzeit, an deren Anfang Bacons Utopie einer Wiederherstellung des Paradieses steht, neigt sich jetzt dem Ende zu. Viele Menschen sehen die Zukunft eher in ein apokalyptisches Licht getaucht. Endzeitgefühle und -stimmungen suchen uns heute heim, nicht die euphorische Stimmung der aufbrechenden Menschheit am Beginn der Neuzeit. Es ist die Epoche der organisierten und fortschreitenden Beherrschung der Natur durch den Menschen, die heute an ihr Ende gelangt und der in der Ökologiekrise die Rechnung serviert wird.“ (Günter Rohrmoser, Der Ernstfall. Die Krise unserer liberalen Republik, Frankfurt/ Berlin 1995, S. 385)

„Schwarze Utopien“ und die „postmoderne Resignation“

Dostojewski sagte bereits in seinem Roman „Die Dämonen“ (1871): „Wir werden mit dem Axiom der totalen Freiheit beginnen, und am Ende wird die totale Verknechtung des Menschen stehen.“ Er sah auch die tiefste Wurzel des sittlichen Verfalls und der daraus resultierenden Knechtschaft: „Wenn Gott tot ist, dann ist alles erlaubt.“

George Orwell schrieb 1949 als Resümee seiner Erfahrungen mit dem Kommunismus den antiutopistischen Roman „1984“, in dem er vor dem totalen Überwachungsstaat warnt. Man könnte Orwells „1984“ auch „schwarze Utopie“ nennen. Eine schwarze Utopie allerdings mit einem guten und achtbaren Sinn: Vor dem totalitären Staat zu warnen.

Bereits 1932 erschien eine „schwarze Utopie“, deren Ausweg und Ziel nun auch noch „schwarz“ war: Aldous Huxleys „Schöne Neue Welt“ (Brave New World). Dieses Werk ist eine bittere Satire auf eine kommende inhumane Gesellschaft, die voll und ganz von der Technik beherrscht und kontrolliert wird. Der einzige Ausweg, den Huxley zeigt, ist die Droge, die Halluzination. Und diese Philosophie vertrat er nicht nur in seiner Utopie. Er lehrte und lebte sie ganz ernsthaft, wandte sich einem mystischen Buddhismus zu und nahm selbst Drogen. Er wurde zum Philosophen der Drogenszene, in der Tausende junge Menschen auf grausige Weise ihre Gesundheit und ihr Leben gelassen haben...

Was einst mit leuchtenden Utopien begonnen hatte, endet mit der Warnung vor der totalen Knechtung durch Staat und Technik- und mit der Flucht in den Rausch.

Sehr viele Menschen unserer Tage fliehen in ihre Privatsphäre. Sie haben resigniert. Sie sind politikverdrossen angesichts all der Affären in der Politik. Sie sind enttäuscht, weil die Wissenschaft das große Glück nicht gebracht hat. Man kann von einer großen postmodernen Resignation sprechen.

Summe: Utopien sind Irrlichter. Sie haben in die Katastrophe oder in die Resignation geführt.

3. Leuchtende Vorbilder

Das Wort „Resignation“ kommt aus der römischen Kriegssprache. Wenn das Heer zurückweichen oder fliehen mußte, wurde die Standarte, das Feldzeichen („signum“) zurückgenommen („re“).

Als Christen wissen wir von einem Zeichen, das nie mehr zurückgenommen werden muß: das Kreuz Jesu. Wir haben „Resignation“ nicht nötig, weil wir unsere Kraft und unsere Hoffnung nicht aus den Gegebenheiten dieser Welt beziehen, sondern von dem Gott, der Himmel und Erde gemacht hat und der sich im Tod und in der Auferstehung Jesu in seiner Macht und in seiner Liebe gezeigt hat.

Er hat uns aber auch auf unserer Erde und in unserer Geschichte Leuchtzeichen gegeben, die uns ermutigen können. An ihnen können wir uns bei unseren Bemühungen um eine Erneuerung der Gesellschaft orientieren. Solche leuchtenden Vorbilder für eine gesunde Entwicklung der Gesellschaft bietet die Geschichte leider nicht allzu reichlich. Aber es gibt sie!

Einige Beispiele seien im Folgenden genannt. Diese sind nicht als „Kopiervorlage“ zu verstehen. Wir müssen heute den Weg finden, der für uns dran ist. Die Beispiele zeigen vielmehr, wie Gesundheit und Erneuerung in eine Gesellschaft kommen können, wenn Menschen Gott und sein Wort ernst nehmen und sich in ihrer Situation konkret vom Heiligen Geist führen lassen:

a) Der „Jesuitenstaat“ in Paraguay

Das Bild von der blutigen Kolonisierung und Missionierung Südamerikas ist zum Glück einseitig. Die echt christliche und damit friedliche Mission gab es auch. Und sie hatte außerordentlichen Erfolg. Las Casas konnte ein von ihm missioniertes Gebiet mit Recht „Verapaz“ nennen: „wahrer Friede“.

Aus dieser friedlichen Missionierung heraus entstand im Süden des heutigen Paraguay und im Norden des heutigen Argentinien eine kleine christliche Gesellschaft, der sogenannte „Jesuitenstaat“. Die Bezeichnung

„Staat“ ist allerdings nicht exakt, weil das Gebiet nicht selbständig, sondern der spanischen Krone unterstellt war.

Von 1610-1767 gab es diesen „Jesuitenstaat“, bestehend aus etwa 70 Indio-Siedlungen, in denen ca. 200.000 Indianer lebten. Und er hätte in seiner inneren Gesundheit noch lange weiterbestehen können, wäre er nicht von außen her vernichtet worden...

Dieser „Staat“ wurde von europäischen Jesuiten aufgebaut und aus der indianischen, bekehrten Bevölkerung gebildet. Es gab Gütergemeinschaft und einen demokratisch gewählten Gemeinderat. Und die Indianer erlebten, dass sich die Jesuiten nicht bereicherten, sondern der Lohn ihrer Arbeit ihnen selbst zugute kam. Die Jesuiten waren Väter, die in jeder Weise für ihre geistlichen Kinder sorgten.

Die einzelnen Siedlungen waren planvoll angelegt:

„In einer Beschreibung aus dem 18. Jahrhundert heißt es :*„Den Mittelpunkt der ganz regelmäßigen Niederlassungen bildete stets die Kirche. Auf der einen Seite der Kirche befand sich der Friedhof, auf der anderen das Wohnhaus der Patres, das zugleich auch die Schule enthielt. Neben diesem erhob sich das Volkshaus mit den Speichern für das öffentliche Gut und mit den Werkstätten der Handwerker. Neben dem Friedhof lag das Witwenhaus, von dem ein Teil auch als Hospital verwendet wurde. Vor der Kirche war stets ein großer Platz mit einer Statue angelegt und rings um diesen breiteten sich die einstöckigen Wohnhäuser der Indianer aus.“*... Die Häuser der Indios standen in mehreren Reihen hintereinander, die vordersten umsäumten auf drei Seiten den großen Platz. Die Dächer hatten einen weiten Vorsprung, der von Säulen getragen wurde, so daß man bei Regen trockenen Fußes durch die ganze Siedlung laufen konnte.

Die Reduktionen lagen meist in der Nähe eines Flusses -wegen der Verkehrsverbindungen, und auf einer Anhöhe - wegen der Überschwemmungen und der Malaria. In weiterem Umkreis dehnten sich die Felder: Getreide, Zuckerrohr, Baumwolle, Yerba für den Mate-Tee. Zwischen den Feldern lagen die Wirtschaftsbetriebe: Ziegelei, Sägewerk, Schlachthaus, Gerberei, Mühlen für Getreide und Zuckerrohr. Wichtigste Nahrungsquelle waren die Rinderherden. Jede Reduktion hatte ihre "Estancia", die Farm für die Viehzucht, in einer geeigneten Weidegegend, oft Hunderte Kilometer entfernt....“

(<http://www.wirtschaft.bos-muenchen.by.schule.de/~hsweyhof/kapitel6.htm>)

Der Glaube prägte den gesamten Alltag, und zwar in einer sehr fröhlichen Weise:

„Musik gab es bei jeder Gelegenheit, nicht nur bei den Gottesdiensten, auch auf dem Weg zur Arbeit und während der Arbeit. Sogar bei der Bestellung der Felder und bei der Ernte waren den Arbeitstrupps Musiker zugeteilt. Der Jahresablauf war mit Festen übersät, die in möglichst großartiger Weise gefeiert wurden....“

...Es ist bemerkenswert, in welcher kurzen Zeit der Sprung von der Steinzeit ins Barockzeitalter gelang. In wenigen Jahrzehnten wurden aus den Lehmhütten Steinbauten, entstanden barocke Kirchen, die den europäischen in nichts nachstanden. Die Indios lernten meisterhaft, mit der europäischen Musik umzugehen, ihre Chöre und Orchester haben oft auch in den Städten der Spanier musiziert.

Der gesamte Alltag wurde stark vom Glauben bestimmt. Es gab viel Zeit für Gebet, Spiel, Musik und Kultur. Alkoholmissbrauch wurde erfolgreich bekämpft.“

(<http://www.wirtschaft.bos-muenchen.by.schule.de/~hsweyhof/kapitel6.htm>)

Der Schweizer Jesuit Martin Schmid schrieb in einem Brief von 1744:

„Die Obern haben mir befohlen, die Musik in diese Missionen einzuführen und Orgeln und Instrumente zu bauen, damit die Indianer auch mit Musik ihren Gott und Herrn loben möchten. So habe ich gleich angefangen, die Indianerbüblein- und -knaben, die ja lesen konnten, in der Singkunst zu unterweisen. Und was noch mehr ist, ich habe auch allerlei Musikinstrumente gefertigt, ohne dies früher in Europa gelernt oder auch nur daran gedacht zu haben. Aber die Not und der Mangel an Lehrern haben aus mir einen Kunstmeister gemacht. Denn alle Dörfer haben jetzt ihre Orgel, viele Geigen und Baßgeigen aus Zedernholz, Clavicordia, Spinette, Harfen, Trompeten, Schalmeien. Alle habe ich gefertigt und die Indianerknaben die Instrumente schlagen und zu brauchen gelehrt. Diese Indianerbüblein sind ausgemachte Musikanten; sie statten alle Tage in den heiligen Messen mit ihrem Singen und Musizieren dem Herrgott das schuldige Dankeslob ab. Ich darf behaupten, daß sie mit ihrer Musik in jeder Stadt und Kirche zu Eurer großen Verwunderung erscheinen könnten.“

Montesquieu, der Vordenker der Gewaltenteilung im Staat und ein Zeitgenosse des „Jesuitenstaates“ (1689-1755) schrieb: "Es gereicht der Gesellschaft Jesu zum Ruhm, die erste gewesen zu sein, die in diesen Ländern die Verbindung der Religion mit der Idee der Menschlichkeit verwirklichte. Indem sie die

Verwüstungen der Spanier wiedergutmachte, begann sie eine der schwersten Wunden zu heilen, die die Menschheit je empfangen hat...".

Noch nach mehreren Generationen schwärmten die Nachkommen der Indianer, die den „Jesuitenstaat“ erlebt hatten, von dieser goldenen Zeit.

War dies aber nicht auch eine Utopie- und diesmal eine erfolgreiche?

Zunächst muß man dazu sagen: Man war damals durchaus nicht naiv und „blauäugig“. Man nahm die Sünde ernst. Vergehen wurden bestraft (Prügelstrafe). Eine indianische Armee sollte die Gemeinschaft gegen Eroberer schützen...

Gegen die spanische Krone selbst konnte und wollte man sich allerdings nicht zur Wehr setzen. 1767 wurden die Jesuiten schlagartig verhaftet. Sie verzichteten bewußt auf Widerstand. „Die Reduktionen wurden teilweise ausgeraubt und zerstört und die Bewohner in die Sklaverei geführt. Zum anderen Teil wurde das System der Verwaltung geändert, die Leitung erhielt ein ziviler Verwalter, der die Autorität des Staates vertrat. Neben ihm hatte sich ein Pfarrer allein um den religiösen Bereich zu kümmern. Dies führte zu einem allmählichen Niedergang, der sich über Jahrzehnte hinzog. Etliche Reduktionen wurden dann in den ständigen Kriegen, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts zwischen den neu entstandenen Staaten Paraguay, Argentinien und Brasilien um die Festlegung der Grenzen geführt wurden, zerstört.“

(<http://www.wirtschaft.bos-muenchen.by.schule.de/~hsweyhof/kapitel6.htm>)

Und der Gedanke der Reduktionen entstand nicht als Schreibtisch- Utopie, sondern angesichts der dringenden praktischen Herausforderung, die Indianer ungestört von aller Kolonisation missionieren und auf ihrem Glaubensweg begleiten zu können. „Es ist viel gerätselt worden, welches Ideengut nun hinter dem System der Reduktionen stand. War es ein "urchristlicher Kommunismus"? War es die gezielte Verwirklichung einer "sozialen Utopie"? Manche Zeitgenossen in Europa meinten damals, die Patres hätten im fernen Paraguay bewußt die Vorstellungen Platos über den "Staat" realisieren wollen. Neuere Autoren vermuten, die "Utopia" des Thomas Morus oder der "Sonnenstaat" des Campanella hätten Pate gestanden. Dafür gibt es aber in den Quellen keinerlei Anhaltspunkte. Es steht fest, daß die damaligen Jesuiten andere Dinge im Kopf hatten, als die Errichtung eines idealen Staates aufgrund fertiger Sozialtheorien. Ihr eigentliches Anliegen war tatsächlich die Mission, die Bekehrung der Indios zum Christentum. Die zivilisatorische Arbeit war dabei nur ein *Mittel*, das diesem Ziel zu dienen hatte. Dabei verbanden sie kollektive Stammesstrukturen, die sie vorfanden, mit den Gemeinschaftsstrukturen europäischer Orden auf sowohl geniale als auch sehr pragmatische Weise. Man realisierte so eine durchaus fruchtbare Begegnung zweier Kulturen, die auf verschiedenen Entwicklungsstufen standen. Die Jesuiten hatten dabei allerdings nicht die Absicht, ein allgemeingültiges Vorbild für eine künftige Gesellschafts- und Staatsordnung der Menschheit zu entwerfen.“ (<http://www.wirtschaft.bos-muenchen.by.schule.de/~hsweyhof/kapitel6.htm>)

b) Das moderne Uganda

Uganda war noch vor wenigen Jahren ein völlig kaputtes Land: Zwangsislamisierung, Korruption und Bürgerkrieg hatten das Land an den Rand des Ruins geführt.

Und dann kam noch ein neues Problem: Laut WHO (Weltgesundheitsorganisation) war Uganda 1990 durch Aids dem Tod geweiht. Die WHO prognostizierte damals, dass bis 1997 ein Drittel der Bevölkerung an Aids gestorben sein wird, ein Drittel so krank ist, dass es nicht mehr arbeiten kann und der Rest aus Kindern und alten Menschen bestehen wird. Dadurch werde die Wirtschaft völlig zusammenbrechen.

1996 gab Gott Pastor John Mulinde folgenden Auftrag: "Mache dich auf, durchziehe das Land und erwecke Christen zum Gebet. Baue Gebetsgruppen auf und bedecke das Land mit einem Netz von Gebet ...". Inzwischen hat Gott den Leib Christi im Gebet zusammengebracht, Erweckung geschenkt und ist dabei, das Land völlig wiederherzustellen. Ein Netz von Gebet, das jede geographische Gegend, jede soziale Schicht, jede Gruppierung, Banken, Schulen, Krankenhäuser mit einbezieht, bedeckt mehr und mehr das Land. Inzwischen haben sich auch der Präsident und viele Parlamentarier bekehrt. Der Präsident unterstellte das Land der Herrschaft Jesu Christi. Die Staatsflagge wurde in einem symbolischen Akt den Fürbittern übergeben.

Heute ist Uganda die einzige Nation in Afrika mit einer sinkenden Aidsrate: aufgrund einer Neuorientierung im sexuellen Bereich und aufgrund nachweislicher Heilungen von Aids durch Gebet.

Es gibt ein Ministerium für Ethik und gegen Korruption.

In Uganda lässt es sich inzwischen gut leben...Und die Beter Ugandas beten sehr intensiv um geistliche Erneuerung in der Welt. Sie wollen den verschiedenen Völkern im Gebet helfen, dass sie in ihre gottgewollte Berufung hineinflinden.

c) Licht in unserer jüngeren deutschen Geschichte

Gott gab uns auch in unserer eigenen Geschichte Lichtzeichen und Orientierungshilfen:

Das am 23.5.1949 für den westlichen Teil Deutschlands in Kraft getretene Grundgesetz (seit 1957 auch für das Saarland und seit dem 3.10.1990 für ganz Deutschland gültig) ist eine Perle, die wohl in der Welt ihresgleichen sucht. Man sprach deshalb mit Recht vom deutschen „**Grundgesetz- Wunder**“.

Die Präambel beginnt mit den Worten: „Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen...“

Es ist sehr empfehlenswert, die in unserem deutschen Grundgesetz garantierten Grundrechte einmal nachzulesen. - Wenn sich unser Volk nur auch danach richten würde!

Das deutsche „**Wirtschaftswunder**“ der 50-er Jahre machte das westliche Deutschland aus einem Trümmerstaat zu einem Staat allgemeinen Wohlstandes. Die Gründe dafür waren:

- Die Hilfe durch die Alliierten (=praktizierte Nächstenliebe über Grenzen hinweg!).
- Der durchschlagende Erfolg der von Ludwig Erhard eingeführten „sozialen Marktwirtschaft“ (=ein bewußt am biblischen Menschenbild orientiertes Wirtschaftssystem!).
- Der Segen Gottes begann zu fließen, weil man dem Volk Gottes endlich in Liebe begegnete. Adenauer unterschrieb 1952 die Wiedergutmachungsverträge mit Israel (sich dessen wohl bewußt, dass der Holocaust nicht wirklich wiedergutmacht werden kann). Er sicherte Israel in Zeiten der eigenen Not und gegen die Mehrheitsmeinung in Deutschland materielle Hilfe zu. Und dann verbreitete sich in Deutschland ein erstaunlicher materieller Segen!

Das **Wunder der Wende von 1989**:

Menschen beten und gehen mit Kerzen durch die Straßen,
ein Gewaltregime bricht gewaltlos zusammen,
ein getrenntes Volk wird wieder vereint.

Konnten wir Gott nicht geradezu mit Händen greifen?

Konnten wir die Wege zum Segen nicht überdeutlich erkennen?

d) Licht in einem Gebet aus den USA

Senator John Wright eröffnete die neue Wahlperiode des Senats am 23. Januar 1996 in Topeka, der Hauptstadt des US- Bundesstaates Kansas, mit folgendem Gebet:

"Himmlicher Vater, wir treten heute vor Dich und bitten um Vergebung und suchen deine Weisung und Führung. Wir wissen, dass dein Wort sagt: "Weh denen, die Böses gut nennen ", aber genau das haben wir getan. Wir haben unser geistliches Gleichgewicht verloren und unsere Werte verdreht. Wir bekennen das. Wir haben die absolute Wahrheit Deines Wortes lächerlich gemacht und das Pluralismus genannt. Wir haben andere Götter angebetet und das Multikultur genannt. Wir haben Perversion gut geheißen und das alternativen Lebensstil genannt. Wir haben die Armen ausgebeutet und das ihr Los genannt. Wir haben Faulheit belohnt und das Wohlstand genannt. Wir haben unsere Ungeborenen getötet und das Selbstbestimmung genannt. Wir haben Menschen, die Abtreibungen vornahmen, entschuldigt und das Recht genannt. Wir haben es vernachlässigt, unseren Kindern Disziplin beizubringen, und das Selbstachtung genannt. Wir haben Macht missbraucht und das Politik genannt. Wir haben den Besitz unseres Nachbarn beneidet und das Strebsamkeit genannt. Wir haben den Äther mit Pornographie und weltlichen Dingen verschmutzt und das Pressefreiheit genannt. Wir haben die Werte unserer Vorväter belächelt und das Aufklärung genannt. Erforsche uns, o Herr und erkenne heute unser Herz, reinige uns von allen Sünden und mach uns frei davon. Führe und segne die Männer und Frauen, die gesandt sind, um uns in das Zentrum Deines Willens zu führen, dass wir offen danach fragen im Namen Deines Sohnes, des lebendigen Erlösers, Jesus Christus."

4. Der Weg zur Erneuerung der Gesellschaft

Das eben zitierte Gebet hat uns bereits den Weg zur Heilung eines Landes gewiesen. Sehr klar und deutlich ist die göttliche Medizin auch für unser Land in 2. Chronik 7,14 zusammengestellt. Ich zitiere den vorangehenden Vers 13, der die Not des Landes ausdrückt, mit:

Siehe, wenn ich den Himmel verschließe, daß es nicht regnet, oder die Heuschrecken das Land fressen oder eine Pest unter mein Volk kommen lasse und dann mein Volk, über das mein Name genannt ist,

1. sich demütigt

2. und sie beten

3. und mein Angesicht suchen

4. und sich von ihren bösen Wegen bekehren,

so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land heilen.

2. Chronik 7,13+14

Ich vergleiche es gerne mit 4 Rädern, auf denen der „Karren“ aus dem Dreck gezogen werden kann. Ein Land „herausziehen“ kann nur Gott.

Aber an uns, dem Volk Gottes, ist es, die vier „Räder“ wieder betriebsbereit zu machen!

Die „vier Räder“ nach 2. Chronik 7,14 führen zur Erweckung und zur Heilung eines Landes:

1. Rad: Sich Demütigen, Buße tun

...für meine persönliche Schuld

...und stellvertretend für die Schuld des Volkes, einer Stadt, einer Region

2. Rad: Beten

...und zwar intensiv und anhaltend, allein und in regelmäßigen Gebetstreffen

...für alle Belange des Volkes

...in Fürbitte und im gebietenden Gebet gegenüber den Mächten der Finsternis

3. Rad: Gottes Angesicht suchen

...indem wir ZEIT MIT IHM SELBT verbringen

...indem wir IHN anbeten

...indem wir „im Himmel mit Ihm spazieren gehen“

4. Rad: Konkrete Umkehr

...die alten Wege meiden

...in der Gegenwart Gottes die neuen Wege entdecken, und das ganz konkret!

Wichtig ist dabei, dass wir wirklich intensiv und anhaltend beten.

Wir müssen wieder weinen lernen über all der Not in unserem Land.

Wir müssen wieder kämpfen lernen- gegen den Teufel und für Erneuerung.

Wertvolle Instrumente zur Verbreitung, Vernetzung und Intensivierung des Gebetes in unserem Land sind „Fürbitte für Deutschland“ (FFD) und "Der Wächterruf“:

- Fürbitte für Deutschland (FFD) bietet schon seit vielen Jahren konkrete Hilfen zum Gebet für unser Land. Nähere Infos: www.ffd-online.de
- "Der Wächterruf" vereint eine Vielzahl von Städten und Regionen, die sich jeweils für einen bestimmten Tag des Monats verpflichtet haben, intensiv für unser Land zu beten. Dieses Gebet soll möglichst alle 24 Stunden des jeweiligen Tages umspannen. Für jeden Monat werden vom Organisationsbüro in Stuttgart konkrete Gebetsanliegen in das ganze Land verschickt. Nähere Infos: www.waechterruf.de

Angedacht ist ferner ein Netz, das verschiedene Gebetsinitiativen noch stärker verbinden soll. Es orientiert sich mehr an inhaltlichen Schwerpunkten, z.B. Gebet für Israel, Gebet für Familien, Gebet für die Jugend, Gebet für Frauen, Gebet für die Wirtschaft, Gebet für die Politik, Gebet für Weltmission, Gebet für die Schwachen und Benachteiligten der Gesellschaft, Gebet für Kunst und Kultur...Für die Koordinierung eines Bereiches sollte jeweils ein Verantwortlicher eingesetzt werden...

Die Gemeinde Jesu hat einen Gebets-Wächterdienst für die gesamte Gesellschaft.

Siehe dazu auch: Pfeile der Liebe Nr. 9: „Gebet- Privataudienz beim König“

5. Schwarz- Rot- Gold: Die deutsche Fahne als Wegweiser

Gegenwärtig sieht vieles in Deutschland so dunkel aus wie der oberste Farbstreifen unserer Nationalflagge. Wir wünschen uns, dass es so hell und leuchtend wird wie der Farbstreifen ganz unten. Mit Appellen, guten Vorsätzen und Weltverbesserungsprogrammen ist dieser „Farbwechsel“ nicht zu erreichen.

Der Weg von Schwarz zu Gold, von der Dunkelheit zum Licht, geht nur über „Rot“:

Rot war das Blut Jesu, das er am Kreuz von Golgatha auch für uns Deutsche vergossen hat. Wenn wir dadurch Vergebung und neue Gemeinschaft mit Gott finden, wenn dadurch wieder der Segen Gottes über unser Land kommen kann, dann besteht eine ganz reale Chance, dass es wieder hell wird.

Rot ist in der kirchlichen Tradition zugleich die Farbe für den Heiligen Geist. Wenn Gottes Geist uns leitet, innovative Ideen und Durchhaltevermögen gibt, dann bewegen sich in Deutschland immer mehr Bereiche von Schwarz auf Gold zu.

Rot ist auch die Farbe der Liebe. Nur wenn wir unser Land wirklich lieben, für unser Land beten und weinen und in Liebe um Erneuerung kämpfen, wird sich der Farbwechsel vollziehen. Gott tut nichts ohne seine Gemeinde. Uns Menschen ist der Herrschaftsauftrag über die Erde anvertraut. An uns ist es, ihn im Gebet ganz praktisch auszuüben und den allmächtigen Gott zum Eingreifen zu bewegen.

6. Von innen nach außen

Eine nachhaltige Erneuerung der Gesellschaft muß von innen nach außen geschehen:

- Sie beginnt im Herzen des einzelnen Menschen.
- Sie setzt sich in der Erneuerung der Familie fort.
- Die Erneuerung durchdringt die einzelnen christlichen Gemeinden.
- Von den Gemeinden her können ganze Städte und Regionen verändert werden.
- Schließlich erreicht die Erneuerung mehr und mehr das ganze Land.
- Vom Land aus geht Erneuerung in Form von Gebets-Unterstützung, Mission und Entwicklungshilfe auf andere Länder über.

Es ist wichtig, diese Schrittfolge zu beachten. Sonst wird es ungesund und hat keinen Bestand.

Es ist allerdings in der Praxis nicht so, das man erst auf Perfektion oder auf Vollständigkeit der Erneuerung in einem Bereich warten müsste, bevor man den nächsten größeren Bereich in Angriff nehmen könnte. In allen Bereichen ist es nämlich ein ständig andauernder Prozeß der Erneuerung. Von einem gewissen Stand her kann man dann schon den nächsten Bereich angehen- um gleichzeitig am bisherigen Bereich weiter zu bauen.

Eine schöne praktische Erfahrung ist auch die, dass sich Investitionen in den nächsten Bereich als Segen für den vorhergehenden Bereich auswirken können. Wir haben zum Beispiel massiv erlebt, das sich Investitionen in die Weltmission für unsere Familie und Gemeinde in reichen Segen verwandelt haben.

**Kein Friede in der Welt ohne Friede im Land.
Kein Friede im Land ohne Friede in der Stadt
Kein Friede in der Stadt ohne Friede in Haus.
Kein Friede im Haus ohne Friede im Herzen.
Kein Friede im Herzen ohne Frieden mit Gott.**

7. Die Chance der einzelnen Städte und Regionen

Wir sollten erwarten, dass es im ganzen Land positive Veränderungen aufgrund der göttlichen Medizin von 2. Chron. 7,14 gibt.

Wir können und dürfen als einzelne Städte und Regionen aber nicht warten, bis es landesweit so weit ist!

Gerade in der Bundesrepublik Deutschland, einem Staat mit einer relativ großen Eigenständigkeit der Länder, Landkreise und Kommunen, sind mutige Schritte in den verschiedenen Gebietskörperschaften nötig und möglich!

Erneuerung ist kommunal und regional dort nötig und möglich, wo 2. Chron. 7,14 praktiziert wird.

Erneuerung ist kommunal und regional dort nötig und möglich, wo die Lehre der Bibel wieder einen beachtlichen Einfluß gewinnt.

- Der Film „Transformations“ belegt das in eindrücklicher Weise für vier ganz unterschiedliche Städte der Welt.
- Zur ersten Kommunalwahl nach der Wende haben wir in unserer damaligen Kirchengemeinde Seelitz eine eigene „Fraktion“ unter dem Namen „Kirche Seelitz“ gebildet. Wir haben die Wahl haushoch gewonnen. Ich denke, wir hatten dann 11 von 13 Mandaten, stellten den Bürgermeister und seinen Stellvertreter. (Ich habe mich dabei als Pfarrer nur hier und da als „Ermutiger“ und Berater betätigt.) Und auch die nächste Wahl ging wieder ähnlich aus, weil eine gute Arbeit geleistet worden war.
- Der Stadtrat von Oelsnitz/.V hat vor einigen Monaten beschlossen, dass es auf den großen Werbeflächen keine Zigarettenwerbung mehr geben darf.
- Und hier ist ein Beispiel für eine positive alternative Ethik einer ganzen Region: Wir hörten bereits vom einstigen Jesuitenstaat in Paraguay. Interessanterweise gibt es heute dort wieder etwas ähnliches: Das autonome Gebiet der Mennoniten. Es entstand in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts durch Mennoniten, die in der Sowjetunion verfolgt wurden. Ihnen wurde das ziemlich unwirtliche Gebiet im Norden zugewiesen: der Chaco. Dafür erhielten sie von der Regierung weitreichende Zusagen für eine Autonomie (z.B. eigenes Schulwesen). Und die Ethik der Mennoniten prägt vieles ganz praktisch: Im Buchladen dürfen nur gute Bücher und Zeitschriften verkauft werden. Wenn besondere Bibelabende stattfinden, müssen alle Läden früher schließen, so dass jeder Angestellte die Möglichkeit hat, zum Bibelabend zu kommen. Dabei gehören durchaus nicht alle Koloniebewohner zur Mennonitengemeinde. In Fernheim sind es heute 21%, in Witmarsum 25%, in Colonia Nova 26%, in Curitiba knapp 50%. Es ist also kein System der „Zwangschristianisierung“, sondern die positive Prägekraft der Christen.

8. Grundlagen der Erneuerung in Staat und Gesellschaft - Zwölf kommentierte Thesen

Wenn wir Erneuerung in der Gesellschaft wollen, brauchen wir Klarheit über das geistige und geistliche Fundament. Nur so kann ein solider Bau entstehen!

Mit diesem Fundament gesellschaftlicher Erneuerung beschäftigen sich die folgenden Thesen:

These 1: Die Bibel ist das einzige Fundament, auf dem eine Gesellschaft dauerhaft in Freiheit und Gerechtigkeit leben kann.



Symbol der Freiheit

Die Freiheitsstatue („Miss Liberty“) im Hafen von New York (mit Sockel 93 m hoch), war ein Geschenk Frankreichs an die Vereinigten Staaten anlässlich der Feierlichkeiten zur Hundertjahrfeier der Unabhängigkeitserklärung von 1776.

Holy Bible

Dieser Miss Liberty wurde eine Bibel in die Hand gemalt.

Und die braucht sie unbedingt, wenn die Fackel der Freiheit weiterhin in ihrer Hand brennen soll!

In der Gründungszeit der Vereinigten Staaten spielte die Bibel eine entscheidende Rolle.

Nicht alle Gründungsväter waren bewusste Christen, aber allen gemeinsam war das ethische Fundament der Bibel.

Als die Französische Revolution- wenige Jahre nach der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten- das Fundament der Bibel bewusst verwarf, war es auch bald um Freiheit und Gerechtigkeit geschehen. Man setzte die menschliche Vernunft auf den Thron. 1792 wurde in den Kathedralen von Paris (Notre- Dame) und Chartres die Vernunft als Göttin verehrt. Man trug diese Göttin der Vernunft im Prozessionszug durch die Pariser Straßen in die Kathedrale...

Und dann wurden von den „vernünftigen“ Revolutionären 40.000 Menschen umgebracht!

- Wo der Mensch zum Maß aller Dinge wird, wird der Mensch entsetzlich maßlos.
- Wo der Humanismus (allein der Mensch zählt, allein der Mensch bestimmt, Gott wird überflüssig) zur Blüte kommt, verweht die Menschlichkeit.
- Autonomie und grenzenlose Freiheit enden immer in schlimmster Knechtschaft.

Deshalb brauchen wir das Fundament der Bibel, das Freiheit und Verantwortung, Würde und Demut des Menschen miteinander verbindet.

Auf diesem Fundament...

ist unsere Gesellschaft in ganz wesentlichen Elementen aufgebaut worden. Man muss hier nicht fragen, wo denn etwas Christliches in unserem Fundament sei. Vielmehr gibt es kaum eine tragende Säule unserer Gesellschaft, die nicht aus dem Christentum kommt:

- Da ist zuallererst das **Wissen um den persönlichen Gott** zu nennen, vor dem man sich verantworten muss. Eben damit beginnt unsere Verfassung: „Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen...“ „Diese Verfassung ist gegeben vor Gott. Gott wird öffentlich angerufen. Wer sich daher blasphemisch gegen diesen Gott, der hier angerufen wird, wendet, der zerstört den Grund, auf den auch die Wirksamkeit dieser Verfassung angewiesen ist.“ (Günter Rohrmoser, Die Wiederkehr der Geschichte, Bietigheim/ Baden ²1995, S. 205)
- Wenn unser Grundgesetz im 1. Artikel die **Würde des Menschen** betont („Die Würde des Menschen ist unantastbar.“), dann geht dies zurück auf die biblische Lehre vom Menschen: Jeder Mensch ist Gottes Ebenbild, voll Würde und Hoheit.
- Die sog. „**Menschenrechte**“ beruhen ebenfalls auf der biblischen Aussage von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Bereits in der „Magna Charta Libertatum“ von 1225 wurde die Macht des englischen Königs zugunsten seiner Untertanen durch Rechtsvorschriften begrenzt. Erstmals wurde eine Sammlung von Menschenrechten in der „Virginia Bill of Rights“ von 1776 und im „Bill of Rights-Amendment“ zur US-Amerikanischen Verfassung von 1776 zusammengestellt. Der biblische Wurzelgrund allen amerikanischen Rechts- z.B. über die Tradition des „Lex Rex“ des Schotten Samuel Rutherford (1600-1661) - ist unverkennbar. Und auch die am 26. August 1789 verfasste Menschenrechtserklärung der 1. französischen Revolution hat letztlich biblische Wurzeln, selbst wenn diese biblische Wurzel damals zugleich bekämpft wurde. Die Menschenrechte sind Ausprägungen des biblischen Menschenbildes - selbst wenn sich die Kirche selbst anfangs mit den neu formulierten Menschenrechten schwer tat!
- Unser **Freiheitsbegriff** kommt aus der Bibel. (Alle drei Grundforderungen der französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ gehen übrigens ganz direkt auf das Neue Testament zurück.)
- Die **ethischen Grundnormen** unseres Rechtsstaates waren (und sind glücklicherweise wenigstens teilweise noch) die 10 Gebote der Bibel.
- Unser **Bildungswesen** verdankt sich den Klosterschulen und der Einrichtung der Volksschulen durch Martin Luther. Alle Kinder sollten mit dem nötigen Wissen für das Lesen der Bibel und für ihren Lebensalltag ausgerüstet werden.
- Unsere **deutsche Sprache** ist maßgeblich von der Bibelübersetzung Martin Luthers und von biblischen Begriffen und Bildern geprägt.
- Unsere **Kunst** wurde entscheidend von Menschen wie Albrecht Dürer, Lukas Cranach und Johann Sebastian Bach gestaltet, die sich an der Bibel orientierten und denen die Ehre Gottes am Herzen lag.
- Unser **Gesundheitswesen** und unser gesamtes **Sozialsystem** haben biblische Wurzeln. Das biblische Menschenbild (jeder Mensch ist wertvoll), das biblische Gebot der Nächstenliebe, die biblische Leidenschaft für die Armen und die Zusage Jesu, ihm selbst in den Hilfsbedürftigen zu begegnen, haben einst zu den ersten Krankenhäusern und zu vielfältigen Liebeswerken geführt. Daraus sind dann später viele Institutionen geworden, die wir heute so selbstverständlich in Anspruch nehmen: „Innere Mission“, „Deutsches Rotes Kreuz“ usw.
- Die **Wertschätzung der Berufsarbeit** kommt aus biblischer Wurzel. Martin Luther bezeichnete es sogar „Gottesdienst“, wenn die Magd im Stall ihre Kuh melkt.
- Die Entwicklung der modernen **Wissenschaft und Technik** sind durch die biblische Sicht der Natur ermöglicht und ganz praktisch durch den biblischen Herrschaftsauftrag (Descartes, Bacon) angestoßen worden. Dass die Kirche zeitweilig wissenschaftsfeindlich auftrat und ihr eigenes biblisches Fundament verließ (siehe Galilei), widerspricht dieser grundsätzlichen Tatsache nicht.

- Dass wir keine rücksichtslose freie, sondern eine **soziale Marktwirtschaft** haben, verdanken wir evangelischen Christen („Freiburger Kreis“; Alfred Müller- Armack, der den Begriff „soziale Marktwirtschaft“ prägte; Ludwig Erhardt, der die soziale Marktwirtschaft ab 1947 in die Praxis umsetzte). Sie haben sich an biblischen Grundsätzen orientiert. Der Mensch sollte für sie das Maß der Wirtschaft, Gott das Maß des Menschen sein. Leider sind wir von dieser Linie inzwischen oft weit entfernt...
- Die moderne **Demokratie** hat eine ihrer entscheidenden Wurzeln im neutestamentlichen Bild von der Gemeinde Jesu. Jeder ist dort wichtig. Ihre Leitung erfolgt kollegial. Die Reformation- besonders der von Johannes Calvin geprägte Zweig- hat dies neu entdeckt. In Genf gab es eine kollegiale Gemeindeleitung und ein kollegiales Stadtparlament. Durch John Locke (1632 - 1704) , der aus puritanischer (calvinistischer) Tradition kam, wurde dieser Ansatz säkularisiert und auf den gesamten Staat übertragen. In der „neuen Welt“ (Amerika) wurde diese Erkenntnis dann auch auf das Staatswesen übertragen.
- Das von John Locke und Montesquieu (1689-1755) entwickelte Prinzip der **Gewaltenteilung** (bei Montesquieu bereits in der heutigen Form: Legislative, Exekutive und Judikative) beruht letztlich auf der biblischen Sündenlehre. Durch die Verteilung und Kontrolle der Macht wollte man der Gefahr der Machtballung in den Händen eines oder einiger böser Menschen vorbeugen.
- Das (ursprüngliche) **Amtsverständnis** unserer politischen Verantwortungsträger leitet sich vom biblischen Amtsverständnis her: das Amt als Dienst und nicht als Privileg oder als Freibrief für eigensüchtige Machtausübung: officium statt potestas!
- Das **Subsidiaritätsprinzip** (Vorrang der individuellen Selbstverantwortung; Reihenfolge der Verantwortlichkeit: Familie, Nachbarschaft, freie Wohlfahrtspflege, Gemeinde, Kreis- dann erst das Bundesland und schließlich der Staat) entstammt der katholischen Soziallehre (wesentlich geprägt durch Bischof v. Ketteler, 1811-1877). Die biblischen Einsichten der Eigenverantwortlichkeit und der Solidarität sind darin in genialer Weise miteinander verbunden worden.

Die biblischen Grundprinzipien ermöglichten den Bürgern der Bundesrepublik Deutschland ein hohes Maß an persönlicher Freiheit (ohne gesellschaftliches Chaos!) und an Wohlstand.

Wenn das Bundesverfassungsgericht im Jahr 1995 von der „überragenden Prägekraft“ des Christentums für unser Land sprach, dann hat es damit keineswegs übertrieben. Wenn es aber im gleichen Atemzug die Kreuze aus den Schulzimmern verbannen wollte, dann kann man eigentlich nur noch schreien...

Es fragt sich, ob wir das biblische Fundament weiter demontieren oder neu anerkennen wollen.

Die Folgen beider Entscheidungen nennt uns die Bibel sehr klar:

Gerechtigkeit erhöht ein Volk; aber die Sünde ist der Leute Verderben. Sprüche 14,34

Es ist ein großer Irrtum zu meinen, es gäbe eine „Wertfreiheit“, die den Menschen wirklich Freiheit bringt. Solch falscher Liberalismus ohne geistiges Fundament ist vielmehr der Wegbereiter der Diktatur. „Ohne die Krise und den Zusammenbruch des Liberalismus in der Weimarer Republik hätte es Hitler nicht geben können. Es konnte Hitler nur deshalb geben, weil der Liberalismus nur noch ein leerer, formaler Regelmechanismus war. Dieser neutrale Staat stand somit jedem zur Disposition, der sich dieses Staates bemächtigen wollte, um ihn als Instrument zur Durchsetzung seiner Zwecke zu mißbrauchen. Sowohl der Nationalsozialismus wie auch der kollektivistische Kommunismus, waren keine wertneutralen politischen Systeme. Die Kräfte, die sich eines solchen innerlich entleerten Staates bemächtigen und ihn instrumentell benutzen könnten, um eine ganz andere Republik zu gründen, stehen auch heute wieder vor unserer Tür.“ (Günter Rohrmoser, Das Christentum und die Zukunft der Demokratie, Bietigheim 1996, S. 34)

In Russland hörte man nach der Abschaffung der kommunistischen Diktatur von ehemaligen Funktionären: „Russland wird christlich sein- oder es wird nicht sein.“

In Westeuropa aber gibt es die furchtbare Rede vom „nachchristlichen Europa“. Als ob das Christentum nun überholt sei! Was uns wirklich vorwärts bringen kann, ist allein das, was uns in der Vergangenheit so viel Segen gebracht hat. Es ist die neue Hinwendung zum lebendigen Gott und zum Fundament SEINES Wortes. So können wir SEINEN Segen wieder erlangen. Und der macht den Unterschied!

Unsere Vorfahren haben genau ins Schwarze getroffen, wenn sie über manche Haustür schrieben:

„An Gottes Segen ist alles gelegen.“

These 2: Im Licht der Bibel können wir Abirrungen und Fehler der Kirche und sogenannter christlicher Staaten erkennen und als Schuld bekennen. Das hilft uns, ähnliche Gefahrenzonen in unserer Zeit zu meiden.

Orientierung an der Bibel heißt gerade nicht:

- Zwangschristianisierung wie im „christlichen“ Reich Karls des Großen... (Glaube ist nach der Bibel eine Liebesbeziehung. Und die kann nur freiwillig sein!)
- Verfolgung oder Diskriminierung von Andersdenkenden wie in der Inquisition...
- Fromme Totalüberwachung wie im Genf Johannes Calvins...

Wir orientieren uns nicht an der Kirche, sondern an der Bibel! Die Kirche hat im Laufe ihrer Geschichte gravierende Fehler begangen. Diese sollten wir vor Gott als Schuld bekennen und vor den Menschen nicht beschönigen:

- Kreuzzüge, Inquisition und Glaubenskriege...
- Machtstreben und Luxusleben...
- Waffensegnungen auf beiden Seiten des Kampfes...
- Wissenschaftsfeindlichkeit aufgrund von Vorurteilen, die mit der Bibel selbst gar nichts zu tun haben...
- Vom 15. bis zum 19. Jahrhundert fielen schätzungsweise dreißig Millionen Menschen dem Sklavenhandel zum Opfer- und die Kirche schwieg weitestgehend dazu.
- Sie schwieg im 18. und 19. Jahrhundert auch weithin zu den schlimmen sozialen Verhältnissen, zur Ausbeutung und zur Kinderarbeit.
- Die Entwicklung zu mehr Achtung der Menschenwürde, Freiheit und Demokratie mußte z.T. gegen die verfasste Kirche durchgesetzt werden, obwohl diese Grundgedanken ja aus der Bibel kamen.

Zugleich sollten wir wissen: Wir sind nicht besser als unsere Vorfahren. Ob wir es damals besser gemacht hätten, ist sehr fraglich! Stellvertretend Buße tun heißt gerade nicht, sich über die zu stellen, die schuldig geworden sind, sondern sich mit unter ihre Schuld zu beugen- und die Schuld unter das Kreuz Jesu zu bringen.

Wir haben aber auch den Vorteil, dass wir aus früheren Fehlern lernen dürfen. Auch das hören wir aus der Bibel: **So spricht der Herr: Fragt nach den Wegen der Vorzeit, welches der gute Weg sei, und geht auf ihm, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.** Jeremia 6,16

Wo sich Menschen wirklich an die Bibel gehalten haben, sind sie – mitunter gegen die Mehrheitsmeinung in der verfassten Kirche- entschieden gegen das Unrecht und die Verirrungen aufgetreten:

- Ph. J. Spener (1605-1705) sagte: „Die Armut ist ein Schandfleck unseres Christentums.“
- John Wesley, der Vater des Methodismus, kämpfte gegen den Sklavenhandel...
- Der bibelgläubige Politiker William Wilberforce erreichte im 1. Drittel des 19. Jh. die Abschaffung der Sklaverei in England.
- Lord Shaftesbury (1801-1885), Präsident der britischen Bibelgesellschaft und Mitbegründer des »Christlichen Vereines junger Männer«, erkämpfte Gesetze gegen Kinderarbeit und zur Begrenzung der Arbeitszeit der Industriearbeiter. Er erreichte die Sanierung der Londoner Slums.
- Aus biblischer Motivation heraus hielt Franz Joseph Ritter von Buß 1837 vor dem Badischen Landtag die erste „Sozialrede“ der deutschen Geschichte. Und Männer wie Wichern und Raiffeissen fanden ganz praktische Wege der Hilfe für die sozial Schwachen.

- Norwegens gegenwärtiger Regierungschef Bondevik holt sich seine Kraft aus dem morgendlichen Gebet und Bibelstudium. Er ist Alkoholgegner (auch bei diplomatischen Empfängen gibt es keinen Alkohol!) und entschiedener Abtreibungsgegner...
- 1999 sagte der amerikanische Präsident Bush: „Ich bin Methodist, aktives Kirchenmitglied und lese täglich in der Bibel. Jedes zweite Jahr lese ich die ‚Jahres-Bibel‘, die innerhalb eines Jahres durch die ganze Heilige Schrift führt. Ich bete täglich. Und ich erkenne ohne Wenn und Aber, daß ich ein Sünder bin.“ Eine Begegnung mit Billy Graham führte ihn 1986 zu den Wurzeln des Evangeliums zurück. An seiner mutigen Haltung in der Abtreibungsfrage wurden diese Wurzeln sichtbar. – Hoffentlich hat er genügend Fürbitter hinter sich und die Ehrlichkeit in sich, dass es so bleibt...

These 3: Die biblische Lehre vom Wesen dieser Welt bietet einen nüchternen Orientierungsrahmen für Staat und Gesellschaft.

Die Bibel zeigt uns das wahre Wesen dieser Welt: Sie ist eine gefallene Welt, von Sünde geprägt, voller Egoismus und Ungerechtigkeit. Satan, der „Fürst dieser Welt“, treibt in ihr sein Unwesen.

Aber Gott hat sich nicht- wie die „Deisten“ dies einst meinten- aus dem Geschehen zurückgezogen. Er „pumpt“ immer wieder Liebe in die Welt hinein. Wo Menschen sich dafür öffnen, ist punktuell schon ein Stück Himmel erfahrbar. Auch strukturell lässt sich manches so gestalten, dass es erträglicher wird: So sind das Prinzip der Gewaltenteilung, die soziale Marktwirtschaft und das Subsidiaritätsprinzip herausragende gesellschaftswissenschaftliche Entdeckungen, die biblischen Realitätssinn mit biblischer Solidarität (Nächstenliebe) verbinden.

Zum Paradies wird die Welt dabei allerdings nicht werden. Eine neue Welt gibt es erst, wenn Jesus wiederkommen und sein Reich sichtbar aufrichten wird. Alle Utopien vom Paradies hier und heute müssen deshalb scheitern. Ganz offensichtlich ist „...die Bilanz der Menschheitsgeschichte und ihrer Revolutionen: Der Mensch kann die bessere Welt, die er erhofft, nicht selber schaffen. Nur durch einen aus der Geschichte nicht ableitbaren Eingriff von außen ist diese bessere Welt zu erhoffen, eben als Reich Gottes.“ (H. G. Pöhlmann)

Zu dieser biblischen Nüchternheit gehört auch, dass Militär, Polizei und Strafrecht nicht abgeschafft werden können. Auffälligerweise hat Johannes der Täufer den Soldaten, die zur Taufe kamen, nicht die Beendigung ihres Berufs befohlen, sondern sie vor Machtmissbrauch gewarnt: **Da fragten ihn auch die Soldaten und sprachen: Was sollen denn wir tun? Und er sprach zu ihnen: Tut niemandem Gewalt oder Unrecht und lasst euch genügen an eurem Sold!** Lk 3,14

Ein Pazifismus, wie ihn etwa die Mennoniten praktizieren, kann wohl ein Zeichen der kommenden Welt sein. Sie kann auch eine ständige Mahnung an den Staat und an die Gesellschaft sein, nach Möglichkeit gewaltlose Lösungen zu suchen. Der absolute Pazifismus eines Staates würde aber das Gegenteil dessen erreichen, was der Name „Pazifisten“ eigentlich besagt. Die „pacifici“ sind die „Friedensmacher“. „Beati pacifici“ („Selig sind die Friedensmacher“), heißt es in der lateinischen Übersetzung der Seligpreisungen (Mt 5,9). Und zu diesem „Friedenmachen“ gehört nach biblischer Lehre auch, dass der Obrigkeit das Schwert gegeben ist, um das Böse in Schach zu halten: **Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zugut. Tust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst: sie ist Gottes Dienerin und vollzieht das Strafgericht an dem, der Böses tut.** Röm 13,4

Pfarrer Friedrich Aschoff sagte vor wenigen Tagen im Blick auf die grausamen Attentate in den USA: „Der Staat aber hat die Pflicht, die Verbrecher zu ergreifen und sie ihrer gerechten Strafe zuzuführen. Er trägt das „Schwert nicht umsonst“ (Römer 13,4) und muss seine Bürger schützen. Das heißt, wir fordern eine „Wehrhafte Demokratie“, die nicht nur in den ersten Tagen der Betroffenheit reagiert, sondern den langen Atem hat, straft und Gewalttaten vorbeugt, um sie zu verhindern. Seine Haltung darf nicht als Schwäche verstanden werden.“

These 4: Die biblische Lehre vom gegenwärtigen Reich Gottes gibt uns eine begründete Erwartung positiver Veränderungen in Staat und Gesellschaft. Die biblische Lehre vom zukünftigen Reich Gottes gibt uns Mut und Durchhaltevermögen in allen Leiden und Kämpfen.

Bei der Erweckung in Wales, die 1904 begann, bekehrten sich innerhalb von fünf Monaten 100.000 Menschen. Die Regierung beratschlagte, was sie mit den vielen Polizisten anfangen sollte, die einfach nicht mehr gebraucht wurden, weil die Kriminalität drastisch zurückgegangen war.

So wahr es zur biblischen Nüchternheit gehört, dass Militär, Polizei und Strafrecht nicht abgeschafft werden können, so gibt es doch zugleich eine berechtigte Hoffnung, dass sie positiv geprägt und verändert werden und dass sie nur noch selten zum Einsatz kommen müssen. Manches Gefängnis kann dann zum Gemeindezentrum werden...

Weil Erweckung möglich ist und weil Gott Gebet erhört, ist Erneuerung in der Gesellschaft möglich! Das gibt uns eine „nüchterne Begeisterung“.

Dabei leben wir in der Spannung von „Schon jetzt“ und „Noch nicht“: Schon jetzt sind viele positive Veränderungen möglich; noch nicht aber das Paradies auf Erden!

Schon jetzt kann das Gesundheitswesen ziemlich gesund werden. Trotzdem werden Menschen sterben, denn noch sind wir nicht dort, wo es heißt „...und der Tod wird nicht mehr sein“ (Offb. 21).

So bietet uns die Bibel also einen ebenso hoffnungsvollen wie realistischen Rahmen für alle Bemühungen um gesellschaftliche Erneuerung.

Wo dieser Rahmen fehlt, wird aus „Miss Liberty“ bald „Miss Utopia“ -und daraus „Miss Tyrannis“. Oder aber die großen Pläne enden in der postmodernen Resignation.

These 5: Ewiges Heil und zeitliches Wohl können einander fördern.

Es gibt Menschen, die es nicht mehr für nötig halten, sich auf diesem „untergehenden Schiff Erde“ um das irdische Wohl anderer Menschen zu kümmern. Sie wollen ausschließlich der ewigen Rettung, dem Heil dienen.

Daran ist etwas richtig: **Das Heil ist das Allerwichtigste. Die Frage, wo ein Mensch einmal die Ewigkeit verbringen wird, ist unendlich wichtiger als die Frage, ob er morgen noch Arbeit hat!**

Es stimmt auch, dass die irdischen Güter und die Versicherungen zum Gott-Ersatz werden können und dass Notzeiten zu besonderen Glaubenszeiten werden können.

Und doch ist die Bibel hier viel ausgewogener als manche „Frommen“. Die Bibel empfiehlt uns nicht, um die Not zu beten. Sie sagt auch nicht, dass wir uns nur noch um das Heil kümmern sollen. Vielmehr zeigt sie uns, wie beides zusammenwirken kann:

Jesus hat 5000 Männer und die dazugehörigen Frauen und Kinder mit fünf Broten und zwei Fischen gespeist...

Unzählige Kranke hat er gesund gemacht...

Und er tat seine Zeichen zugleich als „Augenöffner“, um Menschen zum Glauben und damit zum Heil zu führen.

Wie kein anderer rief Jesus zur praktischen Nächstenliebe auf. Und er sprach sehr ernst vom kommenden Gericht. Das zeitliche Wohl und das ewige Heil gehörten bei ihm eng zusammen. Gott liebt eben den ganzen Menschen!

Und bis heute können sich die beiden Bereiche gegenseitig fördern:

- Menschen finden über der Nächstenliebe, die sie erleben, zum Glauben an Jesus. Das Wohl wird ihnen ein Sprungbrett zum ewigen Heil.
- Menschen finden zu Jesus und gehen dann in die Slums, um sich um die Armen zu kümmern. Das ergriffene Heil wird ihnen zum Wegweiser zu den Armen, zur Sorge um das Wohl anderer Menschen...Und darüber können die Slumbewohner wieder zum Heil finden.

Paulus schreibt: **So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass allen Menschen geholfen werde (wörtlich: dass alle Menschen gerettet werden) und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.** 1. Tim 2,1

Eine gute Regierung ist demnach eine gute Voraussetzung dafür, dass Menschen ungestört die Heilsbotschaft verkündigen und hören können- und dass dadurch Erkenntnis der Wahrheit und Rettung geschehen.

Keine Angst also: Biblisch fundierter Einsatz für Staat und Gesellschaft ist keine vergeudete Zeit und nichts Unwesentliches oder „Ungeistliches“!

These 6: Die biblische Lehre bejaht den Staat, ermutigt zu einer konstruktiven Mitarbeit in Staat und Gesellschaft und verhindert zugleich die Vergötterung des Staates und den blinden Gehorsam gegenüber dem Staat.

Von Plato und Aristoteles bis heute ist sehr viel und sehr Verschiedenes über den Staat gedacht und geschrieben worden:

- Augustin („Vom Gottesstaat“ – verfasst 413-426/7) sah in ihm eine „Räuberbande“ im Großen
- Machiavelli („Der Fürst“ - 1532) und Thomas Hobbes („Leviathan“ - 1651) verherrlichten die absolute Macht des Regenten
- John Locke (1632 - 1704) und Montesquieu (1689-1755) wiederum entwickelten das Prinzip der Gewaltenteilung
- Hegel erblickte im preußischen Staat den Gipfelpunkt der göttlichen Weltvernunft
- Tolstoi und Nietzsche lehnten den Staat ganz ab...
- Wilhelm von Humboldt versuchte eine ausgewogene Sicht in seinen „Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen“ (1792)

Hölderlin hatte recht, wenn er sagte: „Immer hat das den Staat zur Hölle gemacht, dass ihn der Mensch zu seinem Himmel machen wollte.“

In der Bibel wird der Staat grundsätzlich bejaht, die Regierenden als Beauftragte Gottes verstanden:

Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott angeordnet. Römer 13,1

Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem König als dem Obersten oder den Statthaltern als denen, die von ihm gesandt sind zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lob derer, die Gutes tun. 1. Petr. 2,13f

Eine bestimmte Staatsform wird in der Bibel nicht vorgeschrieben:

„Da das Christentum kein eigenes Staatskonzept mitbringt, ist es beweglich und vermag, sich den unterschiedlichen staatlichen Ordnungen, die es in seiner Ausbreitung über die Erde und im Gang durch die Geschichte vorfindet, einzufügen, ohne sich mit einer von ihnen zu identifizieren oder sich vorbehaltlos anpassen zu müssen. Es findet seinen Ort im römischen Imperium der Spätantike wie im Reich des Mittelalters, im Feudalismus und im Absolutismus, in Monarchien und Republiken.“ Prof. Dr. Josef Isensee

Zu den verschiedenen Staatsformen schreibt Dietrich Bonhoeffer:

„In der reformatorischen wie in der katholischen Staatslehre wird die Frage nach der Staatsform immer als sekundäre Frage behandelt. Solange die Obrigkeit Ihrem Auftrag nachkommt, ist die Form, unter der sie das tut, allerdings für die Kirche unwesentlich... Trotzdem lassen sich einige allgemeine Leitsätze aufstellen, um diejenigen Staatsformen herauszufinden, die relativ günstige Voraussetzungen für ein rechtes obrigkeitliches Handeln... bieten...“

1. Diejenige Staatsform wird die relativ beste sein, in der am deutlichsten wird, daß die Obrigkeit von oben, von Gott her ist, in der ihr göttlicher Ursprung am deutlichsten durchscheint...

2. Diejenige Staatsform wird die relativ beste sein, die ihre Macht nicht gefährdet, sondern getragen und gesichert sieht

a) durch eine strenge Wahrung einer äußeren Gerechtigkeit,

b) durch das in Gott gegründete Recht der Familie und der Arbeit,

c) durch die Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus... "

Dietrich Bonhoeffer, Ethik, München ⁴1949, S. 274f

Die einzige perfekte Staatsform ist die Theokratie, d.h. die Direktherrschaft Gottes. Im Alten Israel bestand sie für einige Zeit. Dann aber wollten die Israeliten einen König, „wie ihn alle Heiden haben“ (1. Sam 8,5). Der Prophet Samuel warnte das Volk damals vor den Folgen: ein König und sein Hofstaat kommen sehr teuer; er wird euch viele Abgaben und viel harte Arbeit kosten!

...Und das ist bis heute so geblieben: Der Staat kostet viel Geld. Und die moderne Demokratie mit all ihren Gremien kostet besonders viel Geld! Und doch:

Die Demokratie ist unter den Bedingungen der sündhaften Welt wohl die relativ beste Staatsform

„Für Christen ist es wichtig zu erkennen, daß die Grundgedanken, aus denen heraus ein demokratischer Staat seinen Auftrag wahrnimmt, eine Nähe zum christlichen Menschenbild aufweisen. Nur eine demokratische Verfassung kann heute der Menschenwürde entsprechen... Auch die Demokratie ist keine »christliche Staatsform«. Aber die positive Beziehung von Christen zum demokratischen Staat des Grundgesetzes ist mehr als äußerlicher Natur; sie hat zu tun mit den theologischen und ethischen Überzeugungen des christlichen Glaubens. Die Christen sind aufgerufen, Leben und Gestaltung dieses Staates in der Richtung, in die seine geistigen Grundlagen weisen, als Teil ihrer christlichen Verantwortung anzunehmen.“ (Evangelische Kirche und freiheitliche Demokratie: Der Staat des Grundgesetzes als Angebot und Aufgabe. Eine Denkschrift der evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh ⁴1990, S. 14)

Die Bibel lässt uns aber auch die Grenzen staatlicher Macht klar erkennen.

Die ersten Christen widerstanden aber dem Totalanspruch staatlicher Autorität, wenn diese ihren Glauben unterdrücken wollte. Die Märtyrer der Alten Kirche starben für das Bekenntnis, dass Jesus allein und nicht der Kaiser von Rom der göttliche Herr (Kyrios) ist.

Jesus antwortete auf die Fangfrage nach der Steuer: **So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!** Mt 22,21- Das heißt doch: Gott gehört alles! Wir und auch die Obrigkeit sind Gott unterstellt, gehören IHM.

Petrus aber und die Apostel antworteten und sprachen: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Apg 5,29 - Diese sogenannte „Clausula Petri“ wurde zu einer Art „Generalklausel“, zur obersten Leitlinie für den Umgang der Christen mit dem Staat. Von den verfolgten Christen im Römischen Reich wurde sie gegenüber ihren heidnischen Verfolgern ins Feld geführt. Und auch den totalitären Staaten im 20. Jh. haben Christen dort widerstanden, wo Menschen oder der Staat sich an die Stelle Gottes setzen wollten.

Offenbarung 13 schließlich zeigt den völlig entarteten antichristlichen Staat, wie er z.B. in der Herrschaft Domitians und im NS- Staat seine Vorläufer hatte...

Die theologische Erklärung der Bekenntnissynode von Barmen formulierte angesichts der abgöttischen Herausforderungen der NS- Ideologie: *„Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.“*

„Mit dem Christentum gerät jede irdische Ordnung unter Rechtfertigungszwang vor einer transzendenten Ordnung, die ihr unverfügbar vorgegeben ist. Der Christ akzeptiert den Staat, wie immer er verfaßt ist, nur deshalb, weil er seine Gewalt von Gott empfängt. Er leistet ihm den bürgerlichen Gehorsam, doch nicht aus Furcht vor dessen Sanktionen, sondern aus Einsicht in die Anordnung Gottes (Röm. 13). Diese aber ist nicht nur Grund, sondern auch Grenze der Staatsgewalt. Die bürgerlichen Pflichten enden am Widerstandsrecht, das der Christ sich vorbehält, weil er Gott mehr gehorchen muß als den Menschen (Apg. 5, 29). In der Transzendenzperspektive gewinnt der Christ geistige Freiheit gegenüber der diesseitigen Autorität. Er akzeptiert sie nicht, weil sie selbst es will, sondern weil Gott es will. Die christliche Rechtfertigung des Staates bedeutet seine Relativierung. Der Christ gehorcht ihm, indem er zu ihm auf Distanz geht.“ (Prof. Dr. Josef Isensee)

„Ein Politiker in einem demokratischen Staat muß stets zwei Ebenen anerkennen: Die Ebene derjenigen Dinge, über die man auf demokratische Weise abstimmen kann und muß, um zu Entscheidungen zu gelangen, und die höhere Ebene derjenigen Sachen, über die man nicht abstimmen darf. Die Dinge des Glaubens, der religiösen und ethischen Überzeugung sind der Abstimmbarkeit entzogen. Über sie kann keine wie auch immer geartete Mehrheit befinden. Hier steht der einzelne Mensch allein mit seinem Gewissen, allein vor Gott... Und ebensowenig darf sich ein Rechtsstaat anmaßen, eine bestimmte Gewissensentscheidung notfalls mit der Gewalt seiner Gesetze, mit Polizei und Gefängnis zu erzwingen - auch wenn er das legale Monopol physischer Gewaltanwendung besitzt.“

(Helmut Schmidt, Als Christ in der politischen Entscheidung, Gütersloh 1976, S. 74)

„Dem Bürger aber sollte ich sagen, daß es ihm aufgegeben ist, seine politische Gemeinde, seinen Staat mit zu tragen und mit zu gestalten. Nur wenn er das tut, können Staat und Gemeinde die Aufgabe leisten, zu der sie bestellt sind: Die Freiheit aber und ein menschenwürdiges Leben zu garantieren. Wenn es ihm aber sein Gewissen vorschreibt, so muß der Bürger als Christ sagen: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. " "

(Helmut Schmidt, Als Christ in der politischen Entscheidung, Gütersloh 1976, S. 69)

Christen sind zur Mitarbeit in Staat und Gesellschaft gerufen

„MITARBEIT IN DER GESELLSCHAFT:

Wenige Mitglieder sorgen dafür, dass etwas geschieht!

Einige Mitglieder reden stets energisch vom Mitmachen!

Gar manche Mitglieder sehen zu, wie andere etwas tun!

Die Allermeisten haben sich aus dieser Welt verabschiedet oder erschöpfen sich im kritisieren“.

ACP 4/200, S. 21

Statt Politikverdrossenheit und Rückzug in die private Nische rief schon der Prophet Jeremia seinem Volk zu: **Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl.** Jer 29,7

Das Gottesvolk lebte damals nicht einmal in seinem eigenen Land und Staat, sondern in der Verbannung unter der Herrschaft der Babylonier. Und trotzdem sollten sie das Beste für ihr Staatswesen erbitten und erstreben!

- Allen Christen ist das Gebet für die Regierenden befohlen: **So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit.** 1. Tim 2,1f
- Einige herausragende Männer der Bibel (Joseph, David, Daniel) begleiteten hohe Staatsämter.
- In der Gesellschaft hat jeder seine spezifischen Aufgaben für das Ganze. Leibniz fasste diese biblische Lehre in die treffenden Worte: „Wir sind nicht für uns selbst geboren, sondern die anderen machen den Anspruch auf einen Teil von uns, und Gott beansprucht uns ganz.“

„Die vier großen Kirchen des Abendlandes zeigen in der theologischen Bewertung des Staates interessante Unterschiede:

Die katholische Soziallehre ruft die Kirche in ein Wächteramt gegenüber dem ewigen Recht, wie es mit der Schöpfung gegeben ist. Darauf gründet sich die staatliche Ordnungskraft, die selber unter diesem Naturrecht steht. Darauf gründet sich ebenso die Eigenständigkeit, ja Distanz der Kirche zum Staat.

Die lutherische Staatslehre blickt vergleichsweise weniger auf vorgegebene Rechtsstrukturen der Natur/Schöpfung als auf den frei handelnden Gott, der seine Schöpfung vor Chaos und Selbstzerstörung retten will. Darin liegt die besondere Würde des Staates, dass er durch seine Gesetze und Ordnungen den Erhaltungswillen Gottes durchscheinen lässt. Dass das Luthertum im konkreten Staat immer nur eine Art »Notlösung« sein kann, geriet jedoch bald aus dem Blick.

Die reformierte Ethik geht vom allgemeinen Priestertum aus: jeder Christ steht dem Gebot Gottes unmittelbar gegenüber ohne die Mittlerinstanz der Kirche, und das natürlich auch, wenn er in einem öffentlichen Amt handelt. Schon Zwingli will göttliches und weltliches Regiment voll zur Deckung bringen; denn der Staat hat den religiösen Geboten allgemeine Geltung zu verschaffen. Folgerichtig weist Calvin dem Staat eine religiöse Verpflichtung und einen neben der Kirche gleichberechtigten Platz zu. Der Staat hat nicht als >Notverordnung< nur dem Chaos zu wehren (Luther), sondern er trägt im Idealfall selber die Gestalt einer >Theokratie< oder, wie man später sagte, einer >Königsherrschaft Christi<.

Die orthodoxen Kirchen haben im Laufe ihrer Geschichte eine besondere Verbindung der konfessionellen mit der nationalen Prägung erlebt. Man ist z.B. >russisch< oder >griechisch< orthodox. Dahinter steht die Überzeugung, das Evangelium müsse jedem Volk in seiner eigenen Sprache und in seinem eigenen soziokulturellen Kontext begegnen. Das bindet den jeweiligen Regenten in die Verantwortung nicht nur gegenüber der Natur/Schöpfung, sondern auch gegenüber der christlichen Botschaft und deren Kirche (>Schutz vor Heiden und Ketzern<). Das orthodoxe Christentum blieb damit ungebrochen in der Tradition der Ära Konstantins (285-337) und sieht bis heute in den Regenten von Staat und Kirche >zwei gekrönte Häupter eines einzigen Organismus<.“

(Evangelischer Erwachsenenkatechismus: glauben - erkennen – leben. Im Auftr. der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands hrsg. von Manfred Kießig ...Gütersloh ©2000, S. 353)

These 7: Christus regiert in seiner Gemeinde und in der Welt auf unterschiedliche Weise. Beide Regierweisen beeinflussen einander. Sie dürfen deshalb wohl unterschieden, nicht aber voneinander getrennt werden.

Die (lutherische) Lehre von den zwei Regimentern und die (calvinistische) Lehre von der Königsherrschaft Christi ergänzen einander.

Der Staat gehört wohl ins „Reich zur Linken“, in dem Christus mit den Mitteln der Vernunft und des Gesetzes regiert, während er in der christlichen Gemeinde als dem „Reich zur Rechten“ durch das Evangelium, durch die Liebe und durch seinen Geist regieren will.

Die **ganze** Welt aber ist eben dem **einen** Christus unterstellt. Er kann auch in den natürlichen (vernünftigen) Bereich übernatürlich hineinwirken. Das Reich der Liebe kann (besonders durch die Christen!) auch das Reich der Welt entscheidend prägen. Karl Barth sprach – in inhaltlicher Anlehnung an Calvin – von der „Christengemeinde“, die als innerer Kreis den äußeren Kreis der „Bürgergemeinde“ prägen soll.

These 8: Die Lehre der Bibel befreit den Staat von seinen pseudoreligiösen Aufgaben und macht damit sachliche Politik möglich.

Wo der persönliche Wohlstand zum höchsten Gut und damit zum Gott eines Volkes wird, kann es sich ein Staat kaum noch leisten, zu einem sinnvollen Verzicht aufzurufen. Man nimmt sonst ja den „Gott“ weg, an den sich die Menschen klammern!

Wo die persönliche Sicherheit und Geborgenheit allein von den staatlichen Sozialleistungen erwartet wird, kann es sich ein Staat kaum noch leisten, Leistungen, die einfach nicht mehr bezahlbar sind, zu kürzen. (Ich spreche hier nicht von der Art von Kürzung, die gerade bei den Ärmsten den Rotstift ansetzt!) Man nimmt sonst ja den Gott weg, an den sich die Menschen klammern!

„Die Expansion und die Unreformierbarkeit unseres Sozialstaates hängt ja auch damit zusammen, daß für die Menschen der Sozialstaat heute de facto an die Stelle des Glaubens, an die göttliche Vorsehung getreten ist. Der Sozialstaat soll heute die totale Sicherung des menschlichen Lebens vor allen denkbaren Risiken übernehmen. Es macht daher keinen Sinn, bloß technokratisch und pragmatisch über die Reformbedürftigkeit des Sozialstaates zu reden, wenn man sich nicht dieses religiösen Grundes erinnert, aus dem die expansiven, auf die Dauer von keinem Staat und von keiner Politik der Welt zu erfüllenden Erwartungen erwachsen. Die Reformierbarkeit des Sozialstaates ist damit eine eminent den religiösen Zustand der Gesellschaft berührende und betreffende Frage.“ (Günter Rohrmoser, Die Wiederkehr der Geschichte, Bietigheim/ Baden ²1995, S. 188)

Die Botschaft der Bibel von der Geborgenheit bei Gott und von der tiefen Erfüllung des Lebens durch die Gemeinschaft mit Jesus Christus und durch ein Leben der Liebe entlastet den Staat von pseudoreligiösen Aufgaben, so dass wieder sachgemäß, vernünftig und in Verantwortung vor Gott regiert werden kann. Der Staat muß nicht länger Ersatzgott spielen!

These 9: Die Trennung von Staat und Kirche ist biblisch und sehr sinnvoll. Ihre fruchtbare Kooperation ist allerdings ebenso sinnvoll und eine Quelle des Segens.

„Erst die Unterscheidung zwischen dem Auftrag der Kirche und dem Auftrag des Staates erlaubt und ermöglicht eine positive Beziehung zwischen beiden. Sie bedeutet nicht ein gleichgültiges Nebeneinander. Die Zustimmung zur Demokratie soll sich in der Bereitschaft der Christen zu den spezifischen Verantwortlichkeiten erweisen, die die Demokratie heute für den Auftrag des Staates anbietet und verbindlich macht. Die Freiheit zu dieser Bereitschaft folgt für den Christen aus dem Bekenntnis zu der evangelischen Wahrheit, daß allein Gott ein Anspruch auf unser ganzes Leben zukommt. Damit sind dem Anspruch jedes Staates Grenzen gesetzt. Weil die demokratische Staatsform sich selbst solche Grenzen als verbindlich setzt, kann und soll eine positive Beziehung von Staat und Kirche in der Demokratie auch konkret wahrgenommen und gestaltet werden.“ (Evangelische Kirche und freiheitliche Demokratie: Der Staat des Grundgesetzes als Angebot und Aufgabe. Eine Denkschrift der evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh ⁴1990, S. 13)

Über die Vor- und Nachteile der unvollständigen Form dieser Trennung (z.B. in Deutschland) einerseits und der vollständigen Form (z.B. in den USA) andererseits sollte sehr detailliert nachgedacht werden. Das Grundkonzept der Trennung bei gleichzeitiger Kooperation aber ist ohne Frage sinnvoll.

These 10: Die Beachtung der 10 Gebote entscheidet über Segen oder Fluch in einer Gesellschaft.

...auch wenn dies mitunter erst längerfristig zur praktischen Erfahrung wird!
Die Strafe ist im Vergehen selbst oft schon enthalten. Mitunter kommt sie aber auch erst später!

These 11: Die soziale Frage ist eine Kernfrage der Gesellschaft. An unserem Umgang mit den Armen und Benachteiligten entscheidet sich Segen oder Fluch.

Drei Verse aus den Sprüchen sollen das belegen:

- **Wer sich des Armen erbarmt, der leiht dem HERRN, und der wird ihm vergelten, was er Gutes getan hat.** Sprüche 19,17
- **Wer dem Armen gibt, dem wird nichts mangeln; wer aber seine Augen abwendet, der wird von vielen verflucht.** Sprüche 28,27
- **Wer seine Ohren verstopft vor dem Schreien des Armen, der wird einst auch rufen und nicht erhört werden.** Sprüche 21,13

Gott selbst stellt sich auf die Seite der Hilfsbedürftigen:

- **Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung...** Psalm 68,6
- **Der HERR schafft Gerechtigkeit und Recht allen, die Unrecht leiden.** Psalm 103,6
- **Denn ich weiß, daß der HERR des Elenden Sache führen und den Armen Recht schaffen wird.** Psalm 140,13

Durch eine Predigtkassette von Derek Prince bin ich auf eine erstaunliche Tatsache aufmerksam geworden. Sodom ging nicht nur wegen der schlimmen Dinge unter, die man dort tat (Homosexualität), sondern auch wegen der unterlassenen Hilfe für die Armen:

Siehe, das war die Schuld deiner Schwester Sodom: Hoffart und alles in Fülle und sichere Ruhe hatte sie mit ihren Töchtern; aber dem Armen und Elenden halfen sie nicht, sondern waren stolz und taten Greuel vor mir. Darum habe ich sie auch hinweggetan, wie du gesehen hast. Hesekiel 16,49f

Und auch schöne liturgische oder charismatische Gottesdienste sind kein Ersatz für den Einsatz für die Armen und Benachteiligten:

Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören! Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach. Amos 5,23f

Deshalb gilt: **Lernet Gutes tun, trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht, führet der Witwen Sache!** Jesaja 1,17

David Wilkerson bezeichnete den folgenden Text als „Schlüssel zu anhaltender Erweckung“:

Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Laß los, die du mit Unrecht gebunden hast, laß ledig, auf die du das Joch gelegt hast! **Gib frei, die du bedrückst, reiß jedes Joch weg! Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!**

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen, und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. **Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, sondern den Hungrigen dein Herz finden läßt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.** Jesaja 58, 6-10

Drei Segnungen werden in diesem Text genannt:

- Heilung eines Volkes: ...und deine Heilung wird schnell voranschreiten
- Gebetserhörung: Dann wirst du rufen, und der HERR wird dir antworten.
- Es wird hell sein im Land: ...dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag.

Wodurch kommt das alles:

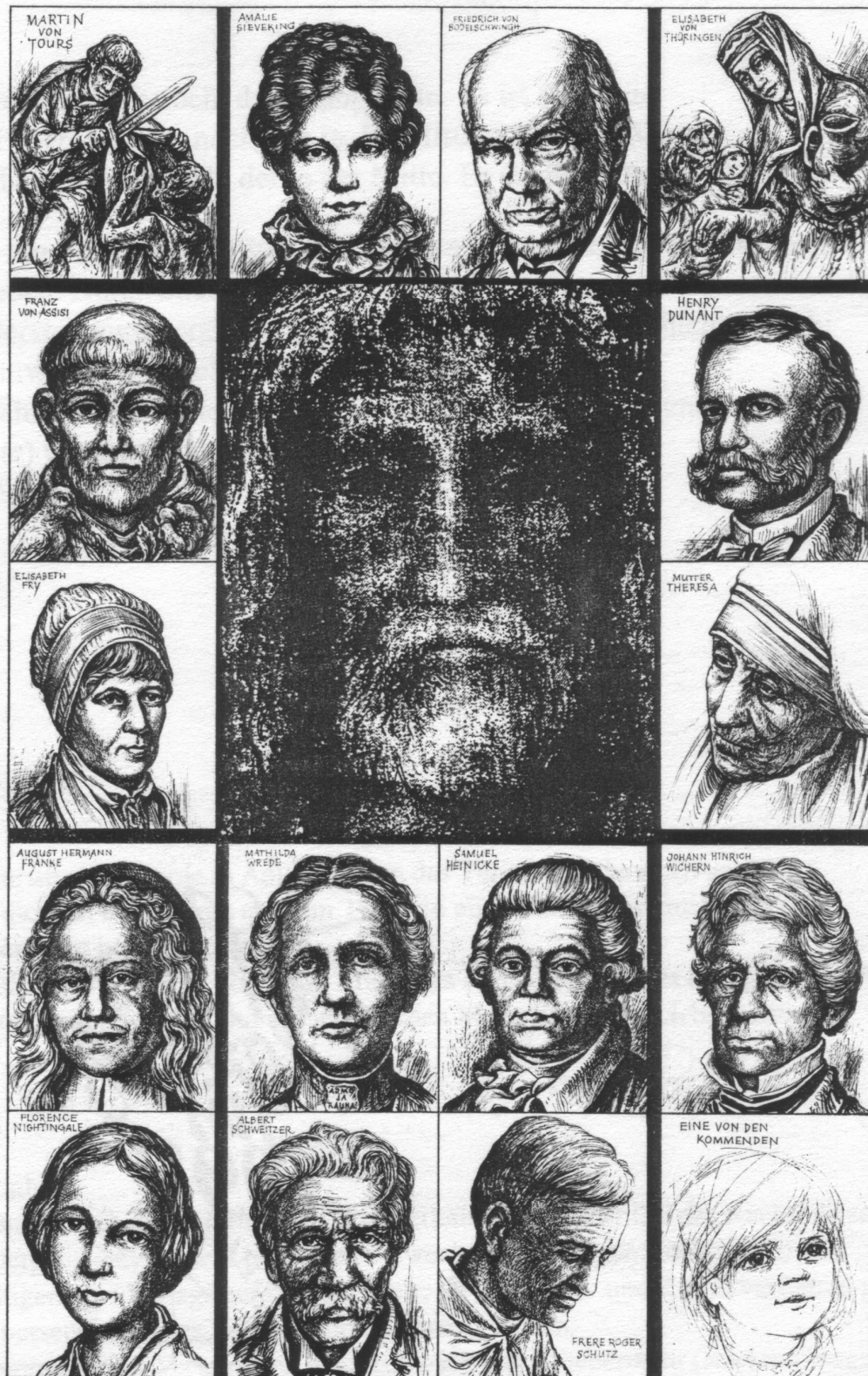
- Durch Speisung der Hungernden,
- Bekleiden der Nackten,
- Beherbergen der Obdachlosen,
- auf niemanden mit Fingern zeigen oder übel über ihn reden,
- niemanden bedrücken.

Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!
Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen.
Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.
Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben?
Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet?
Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?
Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln!
Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben.
Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich nicht aufgenommen.
Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen, und ihr habt mich nicht besucht.
Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient?
Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.
Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Matthäus 25,34-46

Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der:
die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen
und sich selbst von der Welt unbefleckt halten. Jakobus 1,27



LEBT IN DER LIEBE, WIE AUCH CHRISTUS
UNS GELIEBT HAT. Eph.5.2

Grafik von Matthias Klemm, Leipzig

Vorbilder dafür haben wir genug.
Und der Mann in der Mitte ist Vorbild und Kraftquelle zugleich! ER ist der auferstandene HERR!

These 12: Unsere Stellung zu anderen Völkern und zu den Ausländern in unserer Mitte sind weitere Entscheidungskriterien für Segen oder Fluch. Insbesondere unsere Stellung zu Israel und zu den Juden ist das Zünglein an der Waage, wenn es um Segen oder Fluch geht.

In Deutschland leben ca. 8 Millionen Ausländer. Für sie alle gilt:

- **Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken; denn ihr seid auch Fremdlinge in Ägyptenland gewesen. 2. Mose 22,20**
- **Wenn ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. Ich bin der HERR, euer Gott. 3. Mose 19,33f**
- **Darum sollt ihr auch die Fremdlinge lieben; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland. 5. Mose 10,19**
-

Hier in Deutschland sollten sie auch das Allerbeste bekommen: Jesus!

Im Blick auf das Volk Israel sagte Gott einst: **Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an.**

Sach 2,12

So manches Volk- und besonders auch unser deutsches Volk! - mussten das schmerzhaft erleben.

Gegenüber Israel und den Juden haben wir eine doppelte Verpflichtung und eine doppelte Chance:

- die Verpflichtung als Christen gegenüber unserem älteren Bruder;
- die Verpflichtung als Deutsche gegenüber dem Volk, dem wir so unsägliches Leid zugefügt haben;
- die Chance, gerade diesem Volk endlich Gutes tun zu können;
- und die Chance, darüber selbst gesegnet zu werden:

Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. 1. Mose 12,3

9. Konkrete Ziele gesellschaftlicher Erneuerung

Wenn man etwas erneuern will, muß man eine Vorstellung davon haben, wie es einmal aussehen soll. Meine Schüler im 12. Schuljahr nannten da (neben sehr sinnvollen Vorschlägen) folgende Ziele:

- Bilden von Raucher- und Nichtraucherklassen in der Schule. Rauchen im Unterricht.
- Alkoholverbot in der Schule aufheben, vor allem im Sportunterricht
- Drogenpolitik ändern - Legalisierung
- Kostenlose Taxis für junge Leute nach Parties und Discos
- Mallorca als 17. Bundesland eingliedern

Es gab auch Vorschläge, die wohl ein Körnchen Wahrheit enthalten, in ihrer Einseitigkeit aber natürlich nicht akzeptabel sind:

- Diktatur errichten (zu viele Abgeordnete kosten zu viel Geld) , Entscheidungen können besser und schneller beschlossen werden
- Rente abschaffen. Kinder müssen her, oder man hat im Alter kein Einkommen (Kinder versorgen ihre Eltern, wenn sie alt sind)

Wenn wir Erneuerung in der Gesellschaft wollen, müssen wir positive und möglichst konkrete Zielvorstellungen haben. Die im Folgenden genannten Ziele erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir brauchen in sehr vielen Bereichen und Teilbereichen Erneuerung! Dabei sollten wir allerdings auch nicht übersehen: **Es gibt- Gott sei Dank! – immer noch viel Schönes und Erhaltenswertes in unserer Gesellschaft. Es geht also nicht um eine „Erneuerungssucht“, sondern um Bewahrung des Guten und um Erneuerung und Heilung des Morschen und Kranken.**

Die genannten Ziele wären oft noch konkret zu untersetzen. Das kann ich nicht leisten, weil ich weder Politologe noch Volkswirtschaftler bin...und von Finanzwirtschaft verstehe ich noch viel weniger.

A) Neue Grundprägungen der Gesellschaft

Wir sollten uns also von den gesellschaftlichen und philosophischen „ismen“ verabschieden, weil sie gewisse Teilaspekte so weit aufblasen, bis sie in ihr Gegenteil verkehrt und damit gefährlich werden. Ein typisches Beispiel dafür war der „real existierende Sozialismus“, von dem wir uns glücklicherweise verabschiedet haben. Aber andere „ismen“ sind ähnliche Killer einer lebensfreundlichen Gesellschaft. Die Bibel hilft uns, die „ismen“ zu durchschauen. Sie verhilft uns zu einer gesunden Ausgewogenheit.

Unsere Gesellschaft muss von Humanität statt vom Humanismus, von Rationalität statt vom Rationalismus geprägt werden.

Das geistige Fundament des Humanismus ist untauglich und führt häufig zur Inhumanität. Wo der Mensch zum Maß aller Dinge wird, wird es unmenschlich. Wo man Gott als höchste Autorität verliert, verliert man auch bald die Werte, die menschliches Zusammenleben schützen und sinnvoll machen.

Der Rationalismus zog mit dem Optimismus aus, alles rational ergründen und gestalten zu können. Sein Scheitern führte dann zur Hinwendung zum Irrationalen und endete im absurden Theater, im Dadaismus, in Drogen und mystischen Kulturen. Dr. Francis Schaeffer hat dies in seinen Büchern „Preisgabe der Vernunft“ (Wuppertal ⁴1975) und „Wie können wir denn leben? Aufstieg und Niedergang der westlichen Kultur“ (Holzgerlingen ⁵2000) überzeugend beschrieben. Auf diesen Fundamenten lässt sich aber keine Gesellschaft aufbauen! Was wir brauchen, ist eine gesunde Rationalität (d.h. vernünftiges Denken und Handeln) bei gleichzeitiger Anerkennung der Grenzen der Vernunft (d.h. Gott und seine Gedanken sind höher als unsere Gedanken.)

Wir brauchen Lebensqualität statt Materialismus.

Die Bibel und die tägliche Erfahrung machen deutlich: **Materieller Wohlstand schafft keine innerste Befriedigung.**

„Lieber reich und gesund als arm und krank“, sagt der Volksmund. Eine neue wissenschaftliche Erhebung in 24 Ländern zeigt allerdings, daß die Gleichung "Reichtum gleich Wohlbefinden" nicht aufgeht: In den reichen Ländern ist die emotionale Verfassung der Menschen kaum besser als in armen. Anders ausgedrückt: Wohlstand macht nicht glücklicher. Wenn die minimalen materiellen Ansprüche befriedigt sind, bringe eine Erhöhung des Einkommens keinen zusätzlichen Nutzen mehr, beschreibt die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" das Ergebnis der Studie. Nach einer Zeit der anstrengenden Anpassung sowohl an Reichtum als auch an Entbehrungen stelle sich bald eine "emotionale Normalität" ein. Eine Untersuchung an Lottogewinnern und Querschnittsgelähmten hatte ergeben, daß beide Gruppen nur in der ersten Zeit eine "euphorische" bzw. "tragische" Befindlichkeit hatten. Danach pendelte sich das Wohlbefinden beider auf ein Mittelmaß ein. Daß der Volksmund nicht recht hat, belegt auch eine Umfrage in den USA unter Multimillionären: Ein Drittel von ihnen fühlt sich unglücklicher als der Durchschnitt der Bevölkerung.“ (Idea Spektrum 28/2001, S. 13)

Wir werden deshalb zu Jesus als dem wirklichen Leben eingeladen- und nicht nur zu den „Lebensmitteln“ und „Lebensgenüssen“!

„Ich bat um alle Dinge, dass ich das Leben genießen könne.
Er gab mir das Leben, damit ich alle Dinge genießen könne.“ (Unbekannter Verfasser)

Auf dem Boden dieser beglückenden Lebenserfahrung sind dann auch Opfer an Kraft, Zeit und Geld möglich, ohne die eine Gesellschaft nicht leben kann. Und in Deutschland wird es ohne vernünftige Einschränkungen nicht weitergehen. Sonst versinkt einst der ganze Staat im Schlamm der Inflation.

Wir brauchen eine Kultur der Lebensfreude statt eines Hedonismus, einer „Spaßgesellschaft“.

Unsere Spaß- und Luxusgesellschaft ist zum Weinen! „Zu Tode amüsieren“ würden wir uns, meint der amerikanische Medienforscher Neil Postman.

Es gibt aber bereits positive Signale. Laut der Münchener Trendforscherin Felizitas Romeiß- Stracke wird die Spaßgesellschaft in den nächsten zehn Jahren durch eine Renaissance von Tiefe, Werten und Sinn

abgelöst. Die Wissenschaftlerin warnt die Kirchen, in Happenings oder Esoterik abzugleiten: „In den christlichen Traditionen des Abendlandes haben wir alles, was unsre Seele braucht.“ (epd)

Zum Ausstieg aus der „Spaßgesellschaft“ gehört auch der Ausstieg aus der Drogengesellschaft. „Alkohol ist ein starkes Lösungsmittel. Er löst Ehen, Familien, Freundschaften, Arbeitsverhältnisse, Bankkonten und Gehirnzellen *auf*. Aber keine Probleme.“ (Herold Seines Kommens, 10/ 2001)

Echte Lebensfreude (zu der dann auch ein gutes Glas Wein gehören kann), braucht eben Echtheit und deshalb einen wirklichen Grund zur Freude. Und davon ist die Bibel voll!

Paulus zeigt die Alternative auf: **Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen.** Eph 5,18

Wir brauchen lebendige Tradition und Geschichtsbewusstsein statt Traditionalismus, nationale Identität statt Nationalismus, Pluralität statt Pluralismus.

Die verschiedenen Völker sind „Schöpfungsgedanken Gottes“ (Hegel). Auch das deutsche Volk hat seine besonderen Qualitäten. Kaum ein Volk aber hat eine derart gestörte Identität, ein derart kaputtes Nationalbewusstsein wie die Deutschen. Das ist nach den beiden Weltkriegen mit all der Schuld und Schande Deutschlands verständlich. Dies darf aber nicht so bleiben!

Wo eine gesunde nationale Identität fehlt, wird das Defizit besonders von jungen Leuten empfunden. Sie wollen dem entgegensteuern und landen leicht im zerstörerischen Extrem des Nationalismus. Ältere Menschen enden leicht im Traditionalismus. Sie wollen alles Althergebrachte kultivieren, haben Angst vor allen Veränderungen. Statt gute und lebendige Traditionen zu pflegen und weiterzuentwickeln und schlechte oder überlebte Traditionen zu beenden, muß alles beim Alten bleiben. Dabei verbaut man sich selbst den Zugang zum Neuen- und den kommenden Generationen den Zugang zu guten Traditionen. Man verliert schließlich beides: Alt und Neu. Auch hier geht es um den Abschied von den „ismen“: Nationalismus und Traditionalismus sind vom Übel.

Deshalb gilt es, aus der Geschichte zu lernen, um verstehen und unterscheiden zu können. Ein gesundes Geschichtsbewusstsein und eine solide Kenntnis der Geschichte bewahrt vor Einseitigkeiten und Verführungen.

Die Pluralität (Vielfalt) der Menschen und Gruppierungen einer Gesellschaft ist ein Reichtum. Pluralismus aber ist die Krankheitsform der Pluralität. Wo alles erlaubt ist und wo keine Wertung mehr geschehen darf, verfault eine Gesellschaft von innen her.

Im **Art. 18** unserer Verfassung heißt es zwar: „Wer die Freiheit der Meinungsäußerung...zum Kampfe gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung mißbraucht, verwirkt diese Grundrechte.“ - Man unternimmt aber oft nichts oder zu wenig gegen viele Zeitströmungen, die die Fundamente unseres Staates und unserer Gesellschaft zerstören.

B) Konkrete Ziele für verschiedene Bereiche der Gesellschaft

1. Bereich Ehe und Familie

Die Familie als die kleinste und wichtigste Zelle der Gesellschaft muss geschützt, gestärkt und gefördert werden.

Die Keimzelle der Gesellschaft und das wichtigste Übungsfeld für Staat und Gesellschaft ist die Familie. In der Familie werden die entscheidenden Fundamente für die Zukunft gelegt. In den USA wurden 500 Führungskräfte befragt, wo sie für ihre verantwortungsvolle Aufgabe am meisten gelernt hätten. Die Mehrzahl antwortete: "In der Familie". Was durch die Familie an Charakterbildung und an Gottes- und Selbstvertrauen in ein Kind gepflanzt wird, ist wichtiger als alles universitäre Wissen, das später erworben werden kann. - Und gerade in den Familien herrscht so oft das Chaos! Es ist zum Weinen!

Wir brauchen einen umfassenden Schutz des Lebens und der ganzen Schöpfung statt einer schizophrenen „grünen Politik“, die die Krone der Schöpfung vergisst.

Die deutsche Wirtschaft schreit nach jungen intelligenten Zuwanderern. Die Alterspyramide in Deutschland sieht bedrohlich aus. Der Vertrag der Generationen (d.h. die Erarbeitung der Rente durch die

nachfolgenden Generationen) ist nicht mehr gewährleistet. Dabei wäre es durch die höhere Lebenserwartung allein nicht aus den Fugen geraten! Er ist durch die niedrige Geburtenrate und vor allem durch jährlich ca. 300.000 Abtreibungen bedroht! Ohne Abtreibungen hätten wir genug Nachwuchs! Und so ist auch die Ökosteuer nur teilweise ein Gewinn für die Natur. Sie finanziert u.a. die Rentenversicherung, weil eben der Generationenvertrag in Deutschland nicht mehr funktioniert. Da stellt sich die „grüne Politik“ selbst die Beine: sie befürwortet die Freigabe der Abtreibung als „Recht der Frau“, vergreift sich damit an der Krone der Schöpfung, und kann für die übrige Schöpfung auch nicht mehr viel tun, weil sie die fehlenden Menschen teuer bezahlen muß.

Lasst uns beten um christliche Ehen und Familien, um wahre Liebe, um Reinheit im sexuellen Bereich, um ein gesundes Ehebild für die Jugend, um einen drastischen Rückgang der Abtreibungen!

3. Bereich Verhältnis zum jüdischen Volk



Elie Wiesel sagte am 27.1.2000 im Deutschen Bundestag im Blick auf den Holocaust: "Ich kann dieses Geschehen nicht fassen. Ich versuche es immer noch ... wenn man die Opfer fragt, war alles deutsch: Das Zyklonagas war deutsch, die die Krematorien bauten, waren deutsch, die die Gaskammern bauten, waren deutsch. Die Befehle wurden auf deutsch gegeben. - Kein Volk, keine Ideologie, kein System hat je in so kurzer Zeit ein solches Ausmaß an Brutalität, Leid und Demütigung über ein Volk gebracht wie das Ihrige über das meine... "

Gerade in Deutschland sollten wir darum ringen, den Juden endlich ein Segen zu sein! Es gibt dafür so viele Gelegenheiten: gegenüber den gegenwärtig ca. 170.000 Juden in Deutschland; gegenüber denen, die aus Russland, der Ukraine usw. auswandern wollen; gegenüber dem Staat Israel...

Das offizielle Emblem des Staates, für das man sich im Jahre 1949 entschied, ist die Menorah, oder Leuchter, das uralte Symbol des jüdischen Volkes, wie es auf dem Titus-Bogen in Rom zu sehen ist.

Die Menorah wird von zwei Olivenzweigen umrankt, die unten durch die Inschrift Israel in hebräischer Schrift verbunden sind. Die Olivenzweige versinnbildlichen die uralte Friedenssehnsucht des jüdischen Volkes. Seit der Zeit, in der eine Taube, die ausgesandt wurde, um Land zu finden, mit einem Olivenzweig im Schnabel zu Noahs Arche zurückkehrte, ist dieser gleichbedeutend mit Frieden (1. Mose 8,11). Quelle: Botschaft des Staates Israel in der Bundesrepublik Deutschland, 1998

4. Bereich Bildungswesen und Wissenschaft

Wir brauchen ein bibel- und zukunftsorientiertes Bildungswesen.

Wir leben in einer "Informations- und Bildungsgesellschaft". Zu den Grundvoraussetzungen einer erfolgreichen Arbeit gehört heute in vielen Bereichen ein hohes Maß an Fachwissen. Wer sich auf dem Wissen aus seiner Studentenzeit ausruht, lebt bald "hinter dem Mond". Das Wissen der Menschheit verdoppelt sich aller 10 Jahre. Alle fünf Minuten wird eine neue medizinische Erkenntnis gewonnen...Weiterbildung ist unerlässlich.

Verabschieden muß man sich deshalb von dem Gedanken, heute noch ein "Universalgenie" sein zu können. Man kann nur noch in ziemlich eng umgrenzten Gebieten ein "Fachexperte" sein. Daneben sollte man versuchen, einen groben Überblick zu behalten. Man muß lernen, sich in dem Wust von Informationen sinnvoll zu orientieren.

Zukunftsorientiertes Lernen darf sich aber keinesfalls auf Fachwissen beschränken. Bildung muß ganzheitlich auf das wirkliche Leben ausgerichtet werden. Der UNESCO- Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert nennt vier sinnvolle Säulen:

- "1. Lernen, Wissen zu erwerben;
2. Lernen, zu handeln;
3. Lernen, zusammenzuleben;
4. Lernen für das Leben."

(Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B9/99, S.37)

Eine unschätzbare Hilfe ist hier die Bibel. Sie gibt uns die Mitte für unser Denken, um die sich alles gruppieren kann. Sie gibt uns Normen, an denen sich alles orientieren kann. Sie lässt uns die Schätze unserer Kultur verstehen, denn sie war einst die wesentlichste Quelle dafür!

Ein guter Bibelunterricht ist deshalb das beste, was unseren Kindern und Jugendlichen gegeben werden kann.

Die Not, die das kommunistische Bildungssystem brachte, ist noch nicht überwunden. Andere Nöte wie Disziplinlosigkeit, Gewalt und Satanismus sind dazugekommen. Lasst uns um die Vermittlung biblischer Werte und um die Durchdringung des gesamten Bildungswesens mit dem Evangelium beten!

Wir brauchen eine bibel- und zukunftsorientierte Wissenschaft und Forschung.

Lasst uns auch beten um Verantwortungsbewusstsein in der heutigen Wissenschaft, in der die gewaltigen Fortschritte (z.B. in der Gentechnik) zum Segen oder auch zum furchtbaren Fluch werden können! Hier ist die Orientierung an der Bibel dringend geboten!

5. Bereich Gesundheits- und Sozialwesen

Wir brauchen ein gesundes Gesundheitswesen.

Die heilende und helfende Liebe Gottes möchte in den Arztpraxen und Kliniken zu den Menschen fließen. Viele Milliarden Summen könnten jährlich gespart werden durch:

- Mehr Vorsorge statt Nachsorge
- Mehr biblisches Gebet und Heilung
- Gesunde und maßvolle Ernährung
- Mehr Förderung des Stillens
- Effektiverer Schutz der Nichtraucher

Lasst uns für die Menschen beten, die im Gesundheitswesen arbeiten! Laßt uns beten, dass die Kirchen diesen Bereich weiterhin mit fördern und gestalten, und dass sie ihren Auftrag der Glaubensheilung wieder mehr entdecken! Lasst uns im Gebet aufstehen gegen alle Scharlatane und gegen okkulte Praktiken im medizinischen Bereich!

Wir brauchen einen Sozialstaat, aber keinen „Versorgungsstaat“, der eine bequeme Empfängermentalität fördert und das soziale Ethos abbaut.

Es ist sehr gut, dass es bei uns ein ziemlich dichtes Netz sozialer Hilfen gibt. Bedürftigen Menschen wird weithin mit öffentlichen Geldern geholfen. Aus der sozialen Sicherung ist aber auch viel Bequemlichkeit gewachsen. Mancher Arbeitsfähige meint Arbeit nicht mehr nötig zu haben, weil er ohnehin vom Staat versorgt wird. Und wenn es Kürzungen gibt, wird tüchtig geschimpft... Ludwig Erhard sprach einst vom "Versorgungsstaat, dem modernen Wahn". Röpke bezeichnete ihn "als Tummelfeld eines billigen Moralismus". Deutschland hat aber das teuerste Sozialsystem der Welt. Gegenwärtig wird etwa ein Drittel des gesamten Bruttosozialproduktes in Sozialleistungen investiert! Es wird auf diesem hohen Niveau kaum auf Dauer bezahlbar bleiben. Ohne sinnvolle Einschränkungen kracht der ganze Sozialstaat einst zusammen...

Wir brauchen Arbeit statt Sozialhilfe.

Das 1997 unter dem Titel „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“ erschienene gemeinsame Sozialwort der Evangelischen und der Katholischen Kirche sagt: "...nicht der Sozialstaat ist zu teuer, sondern die Arbeitslosigkeit“. Damit wird die wohl tiefste Wunde unseres Sozialsystems angesprochen. Millionen arbeitsfähige Menschen werden für's Nichtstun bezahlt. Gegenwärtig sind 3,71 Millionen Menschen ohne Beschäftigung! Und viele hätten gerne Arbeit! (Nicht alle allerdings- siehe oben.) Die Schaffung von Arbeitsplätzen ist deshalb eine sehr wichtige Aufgabe. Die Möglichkeiten dafür sind nicht unbegrenzt. (Wir werden darauf weiter unten eingehen.) Die Möglichkeiten sind aber bisher keineswegs ausgeschöpft!

Wir brauchen eine effiziente Verwaltung statt einer wuchernden Bürokratie.

„Wir haben in Deutschland rund 90 Bürokratien, die die verschiedenen Transferleistungen vornehmen. Das bedeutet für den Politiker eine Art Dschungel, einen Urwald, der nicht mehr durchschaubar und damit nicht mehr steuerbar ist...Es ist deutlich, daß ein großer Teil der aus Steuergeldern zur Verfügung gestellten Sozialleistungen durch den sich ständig automatisch vergrößernden Apparat selbst verbraucht wird. Das ist vielleicht am eklatantesten bei den EG- Transferleistungen für die Bauern der Fall: Da bleiben von 100

Prozent nur 25 Prozent übrig. Der Transfer und die Apparate verbrauchen in diesem Falle rund 75 Prozent... Nach den Zahlen, die Kurt Biedenkopf in Verbindung mit dem IWG- Institut mitgeteilt hat, könnten, wenn man den bestehenden Apparat nach effizienten Gesichtspunkten rationalisieren würde, 50 bis 60 Milliarden D-Mark eingespart werden.“ (Günter Rohrmoser, Der Ernstfall. Die Krise unserer liberalen Republik, Frankfurt/ Berlin 1995, S. 196f)

Wir brauchen ein soziales Ethos.

Die Hilfe durch den Staat ist zur Ausrede geworden, um selbst nicht helfen zu müssen. „Die gefährlichste Konsequenz dieses Systems ist nicht die ökonomische oder materielle... sondern es ist die Zerstörung dessen, was man "soziales Ethos“ nennt. Die Tatsache, daß dieses System jeden einzelnen davon entlastet, sowohl für die eigene Zukunft als auch für den notleidenden oder bedürftigen Nachbarn oder Freund zu sorgen, zerstört nicht nur die Bedingungen der marktwirtschaftlichen Effizienz dieses Systems, sondern auch das, was man zu allen Zeiten das soziale Ethos genannt hat.“ (Günter Rohrmoser, Der Ernstfall. Die Krise unserer liberalen Republik, Frankfurt/ Berlin 1995, S. 203f)

6. Bereich Evangelium statt falscher Religionen

Die geheimen Praktiken der Sekten, der Okkultisten, der Spiritisten, der Esoteriker sind eine große Gefahr und eine schwere Schuld. Lasst uns im Gebet dagegen angehen! - Lasst uns darum beten, dass die Menschen aus allen falschen Religionssystemen und aus allen "selbstgebastelten" Religionen herausfinden! Lasst uns auch für die Ausländer beten, die als Moslems und Hindus nach Deutschland kommen, dass sie hier Jesus kennenlernen!

7. Bereich Wirtschaft

Wir brauchen eine leistungsfähige Marktwirtschaft.

Ohne eine leistungsfähige Wirtschaft bleibt vieles auf der Strecke: Das Sozialsystem, die Kultur, die Bildung...Man kann eben nur das Geld investieren, das erarbeitet wird.

Wir brauchen göttliche Inspiration und Kühnheit, um innovative Wirtschaftsprojekte zu entwickeln.

Wir brauchen eine wirklich soziale Marktwirtschaft statt eines kalten Kapitalismus.

Wir haben vor dem „Versorgungsstaat“ gewarnt. Die Entartung auf der anderen Seite ist ein kalter und unsozialer Kapitalismus.

Wir brauchen eine neue Wertschätzung und Förderung der mittelständischen Wirtschaft.

Wir brauchen eine neue Wertschätzung und Förderung der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Produkte.

Die Landwirtschaft ist wichtig für die Ernährung, für die Landschaftspflege, für das Lebensgefühl des Menschen („Urlaub auf dem Bauernhof“)...Und doch wird gerade sie so stiefmütterlich behandelt. Während täglich 24.000 Menschen verhungern, werden bei uns Stilllegungsprämien für Flächen gezahlt, die nicht mehr genutzt werden. Lebensmittel werden sogar vernichtet. Wir brauchen eine neue Dankbarkeit- z.B. in Form des Tischgebetes. Statt der Reduzierung und Vernichtung von Lebensmitteln sollten Subventionen für ihren zielgerichteten Export bereitgestellt werden.

Wir brauchen gesunden Rhythmus von Arbeit und Ruhe.

„Ohne Sonntag gibt es nur noch Werktage.“ Deshalb eine gesunde Begrenzung der Ladenöffnungszeiten!
„Gott segnet den Tüchtigen, aber er liebt den Ruhenden“ (Sprichwort aus Korsika)

Wohlstand im Norden darf nicht länger auf Kosten der Menschen in den Entwicklungsländern geschaffen werden.

- Ca. 30 Millionen Menschen sind einst als Sklaven verkauft worden...
- Billiglohn ist noch heute in den Entwicklungsländern gang und gäbe...

- Laut Aussage unseres Bundespräsidenten verhungern täglich noch immer 24.000 Menschen, darunter 18.000 Kinder...
- In seinem Bericht über die „Lage der Kinder in der Welt 2002“ spricht das Kinderhilfswerk der UNO (UNICEF) von 150 Millionen Kleinkindern, die unterernährt sind, und von 100 Millionen Kindern ohne Zugang zu einer Grundschule....

Unser Wohlstand darf nicht länger auf Kosten anderer und auf der Grundlage des Raubbaus an der Natur erbeutet werden!

Der praktische Weg des Ausgleiches muß freilich sorgfältig überlegt werden:

- Es wäre gegenwärtig völlig sinnlos, den Regierungen vieler Länder Afrikas einfach hohe Geldsummen zu geben. Das Geld würde in Waffen angelegt und die Bürgerkriege verschlimmern.
- Sinnvolle und gezielte Entwicklungshilfe ist gefragt.
- Neben der Entwicklungshilfe ist die Politik darin gefordert, den Entwicklungsländern größere Chancen im Welthandel zu bieten. Die Entwicklungsländer (einschließlich Osteuropa) stellten 1997 ca. 80 % der Weltbevölkerung, aber nur 28,9 % der Weltexporte. Die beachtliche Summe von 55,5 Milliarden US- Dollar, die die 29 OECD- Länder im Jahr 1996 an öffentlicher Entwicklungshilfe geleistet haben, hätte von den Entwicklungsländern auch selbst aufgebracht werden können, hätten sie ihre Exportgewinne nur um 3,8 % steigern können. Deshalb gibt es den (sicher einseitigen und doch teilweise berechtigten) Slogan: „Trade not Aid“ - Handel statt Hilfe!

Wir dürfen nicht länger aus den Taschen unserer Enkel leben.

1990 war unser Staat mit 1,049 Billionen DM verschuldet. Ende 1999 betrug die Staatsverschuldung der Bundesrepublik Deutschland bereits 2,31 Billionen DM!

Wieviel Geld das ist, kann man ein wenig an den Zinsen ermessen: Für zwei Billionen D-Mark fallen täglich ungefähr 380 Millionen D-Mark Zinsen an!

„Die entscheidende Frage ist: Ist es gerecht, daß wir unseren Sozialstaat aus dem Vermögen unserer Enkel finanzieren, ohne uns zu fragen, wer das wann und womit erarbeiten und bezahlen soll? Ist es sozial zu nennen, daß wir heute ungedeckte Schecks auf unsere Kinder und Enkel ziehen?“ (Günter Rohrmoser, Der Ernstfall. Die Krise unserer liberalen Republik, Frankfurt/ Berlin 1995, S. 202)

Wir brauchen eine ökologisch- soziale Marktwirtschaft, ein „qualitatives Wirtschaftswachstum“.

Eine umweltbewusste Wirtschaft kostet zunächst einmal Geld und führt zu einem Beschäftigungsrückgang in umweltbelastenden Wirtschaftszweigen. Die meisten Wirtschaftswissenschaftler sind aber der Meinung, dass letztlich „die positiven Beschäftigungseffekte überwiegen, d.h., dass langfristig der Umweltschutz kein „Jobkiller“ ist. Kurzfristig führt der Strukturwandel in bestimmten Bereichen sicher zu sozialen Härten, die der Staat- also die Allgemeinheit -ausgleichen muss.“ (Hartmann/ Härter, Allgemeine Wirtschaftslehre für kaufmännische Auszubildende, Rinteln ³²2001, S. 489)

„Ein wirtschaftliches Wachstum, das durch Einführung rohstoffschonender Produktionsverfahren, durch Umweltschutzinvestitionen und durch Ausweitung des Dienstleistungsbereichs gekennzeichnet ist, wird als qualitatives Wachstum bezeichnet. Ein Programm allerdings, das anstelle des quantitativen Wachstums das qualitative Wachstum setzt, kostet Geld. Qualitatives Wachstum wird zu Lasten des materiellen Lebensstandards gehen müssen. Andererseits wird es die Lebensqualität erhöhen und zugleich Arbeitsplätze durch die Entwicklung und die Anwendung neuer umweltfreundlicher Produktionsverfahren schaffen.“ (Hartmann/ Härter, Allgemeine Wirtschaftslehre für kaufmännische Auszubildende, Rinteln ³²2001, S. 621f)

Wir brauchen ein biblisches Wirtschaftsethos.

Wirtschaftlicher Aufschwung hat sehr viel mit Gottes Geboten zu tun! Friedrich Hanssmann beschreibt das in „Christliche Werte und wirtschaftliches Wohlergehen“ (in: Voice. Forum zur Lebensgestaltung in Arbeit und Beruf, Nr. 2/1999, S. 9-13). „Auf die Bedeutung der Zehn Gebote für unsere Gesellschaft hat der Wirtschaftswissenschaftler Friedrich Hanssmann...hingewiesen. Er geht dabei u. a. aus von den empirischen Untersuchungen von Peter L. Berger, die nachweisen, dass im Gefolge christlicher Aufbrüche in Südamerika "sowohl im ökonomischen wie auch im sozialen Bereich beachtliche Verbesserungen" festzustellen seien, ähnlich wie auch in Asien, Afrika und Lateinamerika. Hanssmann ist ferner überzeugt, dass die Beachtung der Gebote Gottes sich auch auf den "sparsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen und damit für die Schonung und Erhaltung der Umwelt auswirke... Im Hinblick auf das enorme

Wachstum von protestantischen Gemeinden in Latein- und Südamerika stellt er fest, dass die Hinwendung zu einem bibelorientierten christlichen Glauben und zu christlichen Werten "nicht weniger als eine Kulturrevolution" auslöse, weil die betreffenden Menschen ihr Verhalten radikal und vielfach auch dauerhaft änderten. Dieses "evangelikale Phänomen" führe auch zu Veränderungen des wirtschaftlichen Verhaltens. Es sei nachweisbar, dass die Menschen dieser Gemeinden "Tugenden" an den Tag legten, die zu wirtschaftlichem Aufschwung führten: Disziplin, Selbstverleugnung, harte Arbeit, Sparsamkeit und systematische Zukunftsplanung." (Rolf Dieter Braun in: Der Auftrag, Nr. 80, September 2001, S. 15)

„Die Strukturen allein reichen allerdings nicht. Eine sozial, ökologisch und global verpflichtete Marktwirtschaft ist moralisch viel anspruchsvoller, als im allgemeinen bewußt ist. Die Strukturen müssen, um dauerhaften Bestand zu haben, eingebettet sein in eine sie tragende und stützende Kultur. Der individuelle Eigennutz, ein entscheidendes Strukturelement der Marktwirtschaft, kann verkommen zum zerstörerischen Egoismus. Die offenkundigste Folge sind Bestechung, Steuerhinterziehung oder der Mißbrauch von Subventionen und Sozialleistungen. Es ist eine kulturelle Aufgabe, dem Eigennutz eine gemeinwohlverträgliche Gestalt zu geben.“(Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland, Hannover 1997, S. 10)

Der Segen des Zehnten

Eine besondere Quelle des Segens für jeden Unternehmer ist das Geben des Zehnten. Dadurch behält man einen inneren Abstand vom Besitz. Und Gott segnet auch im materiellen Bereich.

„Bringt aber den Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf dass in meinem Hause Speise sei, und prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten werde die Fülle.“ Mal. 3, 10

Viele Unternehmer haben das bereits sehr massiv erleben dürfen.

Lasst uns beten, dass die Wirtschaft gesegnet wird, dass genügend (ehrlicher!) Gewinn entsteht, der auch den Armen zugute kommt!

8. Bereich Kunst und Sport

Kunst ist z.T. zur entarteten und perversen Kunst geworden. Wie sehr Kunst entarten kann, wurde schockierend deutlich, als kürzlich ein deutscher Komponist und ehemaliger Professor die grausamen Terroranschläge in New York und Washington als „das größte Kunstwerk, das es je gegeben hat“, bezeichnete. - Und dabei könnte reine und gute Kunst etwas so Schönes sein!

Sport ist zum gnadenlosen Geschäft geworden, das einige wenige zu „sinnlosen Millionen“ kommen lässt, andere zu vorzeitigem Verfall ihres überstrapazierten Körpers. - Und dabei kann Sport etwas so Leistungsförderndes und Gesundes sein!

Lasst uns beten um eine gesunde Kunst: um das Lob Gottes in der Musik, um Reinheit in der bildenden Kunst. Lasst uns beten um Sport, der nicht zum Götzen wird, sondern der Gesundheit an Leib und Seele dient.

9. Bereich Politik, Rechtswesen und Militär

Sehr viel wäre zu den Bereichen Politik und Rechtswesen zu sagen, wo so viele „Fäden“ aus anderen Bereichen zusammenlaufen...Einiges davon wurde bereits deutlich.

Lasst uns beten um christliche Politiker und um Wahrheit und Gerechtigkeit in der Politik! Lasst uns beten um geistlichen Aufbruch unter Soldaten und Offizieren und um Bewahrung vor Gewaltmissbrauch!

10. Bereich Medien

Auf einer Internetseite bietet eine bayerische Firma für viel Geld alles an, was ein Jugendlicher für den Selbstmord braucht.

„Es gibt keinen Tabubruch, weil es scheinbar keine Tabus mehr gibt.“ (Friedhelm Haas)

Altbundeskanzler Helmut Schmidt sagte kürzlich: „Das Fernsehen ist einer der schlimmsten Faktoren für den...Verfall von sittlichen Traditionen....Die Deformation der europäischen Gesellschaft durch dieses Medium des Fernsehens habe ich vorausgeahnt.“

Der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog nannte die deutschen Medien einmal "Instrumente des organisierten Schwachsinn".

Wir brauchen dringend eine Erneuerung der Medienpolitik!

In dem Buch „Medienkompetenz: Grundlagen und pädagogisches Handeln“ (Hrsg. Von Fred Schell, Elke Stolzenburg, Helga Theunert, München 1999) heißt es auf S. 407: „Der letzte wichtige Bereich, der die Entwicklung von Medienkompetenz anregen sollte, sind die Medien selbst. Schließlich tragen sie ihren Teil zu den sozialen Problemen bei, die durch die Mediatisierung der Welt entstehen. Die Vorstellung jedoch, Medien sollten sich insoweit relativieren, als sie den Medienkonsumenten Werkzeuge zur sinnvollen Nutzung oder gar - im ganzen Wortsinne - Beherrschung der Medien an die Hand geben, ist den Medienmacherinnen und -machern fremd. Sie beharren darauf, daß im Rahmen der Marktwirtschaft Medien, auch wenn sie das Denken und Handeln der Menschen beeinflussen, Waren sind, die ohne Einschränkung produziert und distribuiert werden dürfen. Da diese Position der Medienwirtschaft auch vom politischen System getragen wird, hat die Handlungsfreiheit derjenigen, die als Eigentümer über Medien verfügen, oberste Priorität.“

Das Vorwort dazu ist von Dr. Christine Bergmann, der Bundesministerin für Familien, Senioren, Frauen und Jugend. Warum aber unternehmen die Politiker nichts gegen so offensichtliche Missstände?

Wir brauchen eine Kommunikationsgesellschaft im umfassenden Sinne statt einer Informationsgesellschaft.

Der Medienforscher Neil Postman hat darauf hingewiesen, dass Information immer mehr zur Sinnlosigkeit verkommt, und dass viele Menschen kein inneres Ordnungssystem mehr besitzen für diese Fülle von Informationen. Das Immunsystem gegen Information wäre zusammengebrochen.

Auch hierfür bietet uns die Bibel eine unschätzbare Hilfe. Hier finden wir die tiefsten Antworten und die konkrete Orientierung.

Wolf von Lojewski, der Redaktionsleiter der Nachrichtensendung "heute" sagte: „Natürlich könnte man auch anderes glauben. Irgendetwas, das dem Verstand leichter eingängig wäre - mit mehr Politik, moderner Wissenschaft und mehr sozialer Erkenntnis durchsetzt. Aber mir ist noch nichts über den Lebensweg gekommen, das mir die letzten Fragen überzeugender beantwortet hat und alle Zweifel gestillt: Wer bin ich? Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? So glaube ich eben fest, dass alles ein großer Kreis ist, der sich eines Tages noch schließen muss. Dass das Woher und das Wohin durch die Jahre unseres Lebens nicht getrennt oder wesentlich entfremdet werden, sondern eng miteinander verbunden bleiben.“

Wichtig bleibt die direkte Kommunikation von Mensch zu Mensch...

Und die Kommunikation mit Gott...

Dann kann man auch mit den Medien umgehen.

Lasst uns beten um Verantwortungsbewusstsein der "Medienmacher", um die Vermittlung von Wahrheit und Reinheit, um vielseitige und wohltuende Kommunikation statt zunehmender Vereinsamung vor dem Computer!

10. Der Schlüsselbereich

...für positive Veränderungen in allen anderen Bereichen ist nicht die Politik, obwohl dort natürlich viele Weichen gestellt werden. Es ist auch nicht die Wirtschaft, obwohl dort natürlich viele Grundlagen für alle übrigen Bereiche geschaffen werden. Der Schlüsselbereich ist die Kirche! Aufmerksame Leser werden schon bemerkt haben, dass der 2. Bereich von den 10 oben genannten Bereichen gefehlt hat. Dieser 2. Bereich ist die Kirche, die Gemeinde Jesu. Je mehr sie selbst Erneuerung erfährt, desto mehr kann sie zum „Transmissionsriemen“ für die Erneuerung in der Gesellschaft werden. Deshalb:

Wir brauchen einen neuen Blick für Gebet.

Durch das Gebet kann unser Land in allen Bereichen Heilung erfahren- siehe 2. Chronik 7,14.

Wir brauchen einen neuen Blick für Einheit.

Eine Gemeinde allein wird es nicht schaffen, einen Ort oder eine Region nachhaltig zu verändern. Altbischof U. Wilckens hat vor einiger Zeit darauf hingewiesen, dass die Verweltlichung der Gesellschaft auch Schuld der Kirche ist. Durch Uneinigkeit und Spaltungen hat die Kirche an Autorität verloren, haben sich Unglauben und Unmoral ausbreiten können.

Umgekehrt gewinnt unser Gebet und unser Zeugnis Kraft durch die gelebte Einheit.

Die Gemeinde Jesu ist ein prophetisches Modell für die gesamte Gesellschaft.

Wie die Gemeindeglieder in Liebe zusammen leben, sollte Ansporn und Vorbild für die gesamte Gesellschaft sein. Die Schwachen tragen, Einheit in Vielfalt praktizieren, schnelle und unkomplizierte Versöhnung, wenn man sich weh getan hat...das alles ist „Licht der Welt“ (Mt. 5). Karl Barth schrieb 1945: „Der rechte Staat muß in der rechten Kirche sein Vorbild haben.“

Wir brauchen ein gesundes Verhältnis von Zurüstung und Dienst.

Jawohl, wir brauchen die Gemeinde mit ihrer Nestwärme und mit der Möglichkeit der Einübung in ein gesundes Miteinander! Wir brauchen tieferschürfende Bibelauslegung und Hilfen zur Heiligung!

Das ist aber nur die eine Seite. Nach dem Gottesdienst geht der Lebensgottesdienst los! Nach dem „Modell“ kommt die praktische Bewährung in der Gesellschaft. Das Gemeindeleben ist nicht Selbstzweck, sondern „Startbasis“ für die Errettung von Menschen (Mission) und für die Veränderung der Gesellschaft!

Die Gemeinden müssen ihre Leute deshalb verstärkt ermutigen, im „normalen Leben“ ihren Glauben zu praktizieren.

Besonders wichtig ist dabei die Familie.

Und wichtig ist dann der Beruf. Es ist eben nichts „Unheiliges“, sondern „Reich Gottes konkret,“ was auf Arbeit durch die Christen geschieht!

Wir brauchen einen neuen Blick für Mission.

Die ewige Errettung durch Jesus Christus ist das Allerwichtigste, was es überhaupt für einen Menschen gibt. Und die Erneuerung eines Menschen durch Jesus Christus ist zugleich die beste Grundlage für die fortschreitende Erneuerung in der Gesellschaft. Deshalb ist Mission vor der eigenen Haustür dringend nötig. Wir müssen die Menschen zu Jesus führen! Die Kirche muß endlich wieder ins „Fischerboot“, um Menschen für Jesus zu gewinnen!

Die beste Entwicklungshilfe und die beste ganzheitliche Hilfe für die Entwicklungsländer ist ebenfalls die christliche Mission! Das lässt sich an vielen konkreten Punkten belegen.

- „Auswirkungen des Christentums auf die säkulare Mentalität werden deutlich im Kontrast zum Hinduismus. Wenn im Glauben an die Wiedergeburt das Leben als wiederholbar erscheint, ersteht eine Seelenverfassung des Gleichmuts und der Gleichgültigkeit angesichts der Daseinsprobleme, eine lethargische Kultur der stehenden Zeit in der ewigen Wiederkehr des Gleichen. Der christliche Glaube an die Einzigartigkeit des Lebens als diesseitige Bewährung für das ewige Heil gibt das Kairos -Bewußtsein: Die knappe, rasch und unwiederbringlich verrinnende Lebenszeit ist hier und heute optimal zu nutzen; als Anstrengung des Läufers in der Rennbahn, als Vorsorge des Bauern für den Tag der Ernte -alles freilich im Blick auf das transzendente Ziel, nicht aber auf die irdischen Güter, die Rost und Motten verzehren.“ (Prof. Dr. Josef Isensee)
- Erst wenn immer weniger Inder die Ratten als heilige Tiere sehen und sie deshalb Millionen Tonnen Weizen wegfressen lassen, ist dort nachhaltig geholfen.
- Wo der „heilige Krieg“ keine Rolle mehr spielt, können Radikal- Islamische Länder aufatmen und aufblühen. Auch Frauen können ihrer Würde gemäß leben...

Bereits Montesquieu untersuchte die verschiedenen Religionen der Welt in ihrem Nutzen für den Staat. Sein Ergebnis: "Es ist wunderbar: die christliche Religion, die nur auf die Glückseligkeit des Jenseits zu zielen scheint, beschert uns auch das Glück im irdischen Leben."

Eine sehr effektive Möglichkeit, Weltmission zu unterstützen, ist die „**Fünf- Brote- Mission**“. Dabei betet jeweils ein Christ (oder eine Gruppe bzw. Gemeinde) für einen einheimischen Missionar in Asien oder Afrika. Mindestens einmal pro Jahr schickt der Missionar neue Gebetsinformationen. Der Missionar erhält außerdem von seinen „Adoptiveltern“ 50,- Euro pro Monat. Und davon kann er in seinem Land leben- und im vollzeitlichen Missionsdienst stehen! Inzwischen sind auf diese Weise über 100 Missionare adoptiert. Was würde das an Zeit und Geld kosten, 100 Missionare aus Deutschland in diese Dienste zu entsenden! Die Asiaten und Afrikaner aber kennen ihre eigene Kultur und Sprache. Sie sind bereits nahe an ihrem Einsatzort. Und sie brauchen keine Gelder für Versicherungen in Deutschland usw. Wollen Sie einen Missionar adoptieren?

Nähere Informationen: Ev.- Luth. Kirchgemeinde Unterwürschnitz, Hauptstrasse 9 , 08626 Unterwürschnitz, Tel 037421/ 23123, oder im Internet unter: www.leiterkreis.de.

Wir brauchen Erweckung!

Prof. Dr. Bodo Volkmann sieht nur eine Rettungsmöglichkeit für unser Volk: „Die Rückkehr eines genügend starken Bevölkerungsanteils in unserem Land zu Jesus Christus und den Geboten Gottes. Eine solche Erweckung müßte so tiefgreifend sein, daß sie im Leben der Betroffenen heilsame Veränderungen mit starken gesellschaftlichen Auswirkungen nach sich ziehen würde: eine neue Bejahung der von Gott gewollten, lebenslangen Ehe zwischen Mann und Frau und der Familie, aktive Nächstenliebe - gerade auch zu ausländischen Mitbürgern - und selbstlosen Einsatz für andere statt Geld- und Genußsucht. Diese Veränderung müßte bald kommen, um den Untergang noch aufhalten zu können. Doch ist Gott dann zu Gnade statt zum Gericht an einem Volk bereit, wenn wenigstens ein Teil zu Buße und Umkehr findet? In Sodom fehlte diese Minderheit. Gott ließ die Stadt untergehen. Welches von beiden Szenarien Wirklichkeit wird, wird davon abhängen, wie wir Christen uns jetzt bewähren.“ (Idea- Spektrum 26/2001, S. 3)

Erweckung aber beginnt in den Kirchen und Gemeinden. Lasst uns beten um Erneuerung in allen Kirchen. Lasst uns demütig darum beten, denn auch wir selbst sind die Kirche!

11. Gute Aussichten

Eine ethische Wende ist möglich!

Wir haben gesehen: Nachhaltige Erneuerung in der Wirtschaft, im Sozialbereich, in der Medienlandschaft usw. ist nur durch eine ethische Erneuerung möglich. Und diese Erneuerung ist nur möglich durch eine tiefgreifende Erweckung. Und diese wiederum ist möglich durch das beharrliche Gebet und die Erneuerung in den Kirchen. Und diese schließlich ist wirklich möglich. Dafür gibt es weltweit genügend Beispiele!

Es gibt sinnvolle Aufgaben für jeden!

Eine sinnvolle Beschäftigung ist für einen Menschen sehr wichtig. Das gemeinsame Sozialwort der Kirchen bezeichnet die Arbeit als Menschenrecht.

Wir leben aber im "elektrischen Zeitalter". Viele Arbeiten, die früher vom Menschen ausgeführt wurden, werden heute von Automaten übernommen. Das Sozialwort der Kirchen sagt dazu: „Aus christlicher Sicht ist das Menschenrecht auf Arbeit unmittelbarer Ausdruck der Menschenwürde. Der Mensch ist für ein tätiges Leben geschaffen und erfährt dessen Sinnhaftigkeit im Austausch mit seinen Mitmenschen. Menschliche Arbeit ist nicht notwendigerweise Erwerbsarbeit. Unter dem Einfluß der Industrialisierung hat sich das Leitbild von Arbeit allerdings auf Erwerbsarbeit verengt. Je mehr jedoch die mit dem technischen Fortschritt einhergehende Steigerung der Arbeitsproduktivität ein Wirtschaftswachstum bei gleichzeitiger Verringerung der Arbeitsplätze ermöglicht, desto fragwürdiger wird die Verengung des Arbeitsbegriffs auf Erwerbsarbeit.“ (Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland, Hannover 1997, S. 62)

Ein ganzes Heer von Menschen arbeitet sogar daran, durch neue Erfindungen noch mehr Menschen im Arbeitsprozess entbehren zu können. So ist es eine Illusion, für die Zukunft zu erwarten, dass möglichst jeder Mensch vollzeitlich und lebenslang einer Erwerbsarbeit nachgehen kann. Politiker, die solche Hoffnungen machen, lügen. Was aber möglich ist: Jeder kann in der Familie und/oder in anderen Bereichen der Gesellschaft Aufgaben finden, in denen er wirklich gebraucht wird. Und seine materielle Versorgung kann in Zeiten der Arbeitslosigkeit oder Teilzeitarbeit durch die mit abgesichert werden, die durch ihre "elektrisch multiplizierte" Erwerbsarbeit große Werte schaffen. "Verantwortung übernehmen" darf also nicht auf die Berufsarbeit begrenzt bleiben, sondern muß unbedingt die ehrenamtliche Tätigkeit mit einschließen.

Nicht zuletzt sollte das Gebet und das Lob Gottes wieder als lebenswichtige Aufgabe und als "höchst produktive Arbeit" Anerkennung finden. So vieles ist durch keine andere Arbeit zu erreichen, sondern allein durch Gebet!

Ob es die Familie, der Beruf oder die ehrenamtliche Tätigkeit ist, ob es praktische Arbeiten sind oder Gebet (oder einfach nur Zuhören)- wo immer sich jemand für seine Mitmenschen voll einsetzt, kann auch sein eigenes Leben dabei reich werden.

Es gibt genug Geld..., wenn es richtig angewandt und verteilt wird. Die Schuldenlast des Staates, der Sozialstaat, qualitatives Wirtschaftswachstum und die internationalen Aufgaben kosten sehr viel. Sie

kosten den Einzelnen auch manchen sinnvollen Verzicht. Auf dem beschriebenen Weg der Erneuerung aber ist sowohl dieser Verzicht ohne Bitterkeit möglich als auch die Erarbeitung der nötigen Finanzen.

Deutschland kann zum Segensträger für die Völker werden.

Gott hat eine spezielle Berufung für jedes Volk- auch für die Deutschen. In diese göttliche Berufung dürfen wir wieder hineinfinden. Das Organisationstalent der Deutschen, ihre Gründlichkeit usw. können der Welt zum reichen Segen werden. Nachdem wir in zwei schlimmen Kriegen zum Fluch geworden sind, gibt es einen neuen Morgen. Das kann uns ermutigen und zusätzlich anspornen bei unserem Einsatz für die Erneuerung in Staat und Gesellschaft.

12. Ein „Blick durchs Schlüsseloch“

Was die Gesellschaft an Erneuerung erleben kann, ist erstaunlich! Dabei bleibt alles immer nur ein Blick durchs Schlüsseloch in die vollkommene neue Welt Gottes. Und selbst im „Schlüsselbereich“ Kirche bleibt es beim Blick durchs Schlüsseloch! Was die Kirche an Erneuerung erleben kann, bleibt umkämpft und ist noch nicht das Paradies. Deshalb betet gerade die erweckte Kirche: „Maranatha, komm doch Herr Jesus!“

Dass auf Erden die Vollkommenheit nicht erreicht werden wird, ist aber kein Grund dafür, Erneuerung nicht zielstrebig zu erbitten. Gilt doch gerade: Je schneller wir mit Erweckung, Mission und Erneuerung vorankommen, desto schneller kommt das Vollkommene! Weil Jesus dann endlich wiederkommen kann!

„Die christliche Einsicht, daß auf Erden kein Paradies herstellbar ist, bedeutet nicht Resignation und heiligt nicht Quietismus. Sie hebt die Pflicht des Christen nicht auf, sich hier und heute in der Welt, wie sie ist, zu bewähren, wohl aber läutert sie die irdischen Hoffnungen und Enttäuschungen, wenn sie zeigt, daß das Ziel der Vollkommenheit niemals erreicht werden kann, obwohl die Lebensaufgabe im Diesseits darin besteht, es nach Kräften anzustreben.“ (Prof. Dr. Josef Isensee)

Weiterführende Literatur

- Peter Antes (Herausgeber), Christentum und europäische Kultur. Eine Geschichte und ihre Gegenwart. Freiburg 2002
- Dietrich Bonhoeffer, Ethik, München ⁴1949
- Evangelischer Erwachsenenkatechismus: glauben - erkennen – leben. Im Auftr. der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands hrsg. von Manfred Kießig ...Gütersloh ⁶2000
- Evangelisches Staatslexikon (hrsg. von R. Herzog u.a.), 3. Aufl. 1987
- Gunther Geipel, Erweckung, Hamburg 2001
- Ueli Haldemann, Transformation: Die Sehnsucht nach dem Unmöglichen?, Solingen 2001
- Roman Herzog, Allgemeine Staatslehre, 1971
- Hans Maier, Welt ohne Christentum, was wäre anders?, Freiburg 1999
- Margies, Fritsch, Prinz Reuss, Deutsches Geschichtsbuch für Beter, Berlin 2000
- Günter Rohrmoser, Das Christentum und die Zukunft der Demokratie, Bietigheim 1996
- Ders., Die Wiederkehr der Geschichte, Bietigheim/ Baden ²1995
- Ders., Rohrmoser, Der Ernstfall. Die Krise unserer liberalen Republik, Frankfurt/ Berlin 1995
- Robert Saitschick, Der Staat und was mehr ist als er, Marburg o.J. (Edel- Taschenbuch)
- Francis Schaeffer, Preisgabe der Vernunft, Wuppertal ⁴1975
- Ders., Wie können wir denn leben? Aufstieg und Niedergang der westlichen Kultur, Holzgerlingen ⁵2000
- Ortwin Schweitzer, Deutschland- Meine Liebe!, Solingen 2003
- Reinhold Zippelius, Allgemeine Staatslehre, 12. Aufl. 1994

Kirchliche Verlautbarungen:

- Evangelische Kirche und freiheitliche Demokratie: Der Staat des Grundgesetzes als Angebot und Aufgabe. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh ⁴1990
- Gemeinwohl und Eigennutz. Wirtschaftliches Handeln und Verantwortung für die Zukunft. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloh ³1992
- Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland, Hannover 1997
- Christentum und politische Kultur. Über das Verhältnis des demokratischen Rechtsstaates zum Christentum. Eine Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD- Texte Nr. 63)